

Exzellenzcluster „Religion und Politik“

› Newsletter

Oktober 2017



› Inhalt

› Editorial	3
› Aktuelles	5
› Ringvorlesung „Musik und Religion“	25
› Hans-Blumenberg-Gastprofessur für Religion und Politik	33
› Termine	36
› Nachwuchsförderung	37
› Personalien	39
› Gastwissenschaftler	42
› Publikationen – Auswahl	43
› Presseecho – Auswahl	48
› Impressum	53

Titelbild: Plakatmotiv zu einem der weltweit ersten theologischen Dialoge zwischen Buddhismus, Islam und Christentum im Juli in Münster (Akbar der Große (1542–1605) im Dialog mit Jesuiten, The Book of Akbar, Narsingh, c. 1600-03, India, © Chester Beatty Library)

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ ist in der nächsten Runde: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat unseren Verbund aufgefordert, sich für eine neue Förderphase ab 2019 zu bewerben. Wir freuen uns, in den nächsten Monaten das Forschungsprogramm aus unserer Antragskizze „Religion und Politik. Dynamiken von Tradition und Innovation“ auszuarbeiten, die die DFG positiv bewertet hat. Zu Beginn des Jahrtausends erleben wir weltweit politische und soziale Umbruchprozesse, in denen Religionen eine zentrale Rolle spielen. Worin ihre Rolle besteht, ist angesichts der unübersichtlichen Lage umstritten. Umso nötiger ist es, vereinfachende Ursachenbenennungen zu vermeiden und eine reflexive Distanz aufzubauen. Nur wenn wir die gegenwärtigen Konflikte aus einer historisch geschärften und interdisziplinär geöffneten Perspektive analysieren, werden wir als Wissenschaftler in der Lage sein, gesellschaftlich relevantes Orientierungswissen bereitzustellen.

Langfristiges Ziel ist es zugleich, Münster zu dem profiliertesten Zentrum interdisziplinärer Religionsforschung in Deutschland zu machen. Schon jetzt hat der Exzellenzcluster bleibende Strukturen zur Stärkung der Religionsforschung an der WWU geschaffen: Es sind neue Professuren mit dem Schwerpunkt Religion und Politik entstanden sowie neue Centren. Hinzu kommt in den nächsten Jahren der „Campus der Religionen“, der alte und neue institutionelle Strukturen zusammenführen wird.

Auf europäischer Ebene hat der Exzellenzcluster sich an der Gründung der „European Academy of Religion“ (EuARE) beteiligt, einer neuen Plattform der europäischen

Religionsforschung. Dazu kamen im Juni rund 1.000 Religionsforscher aus Europa und angrenzenden Staaten zusammen. Sie verabschiedeten das Gründungsstatut der Akademie und legten den Grundstein für ein gemeinsames Forschungsprogramm. Der Newsletter stellt dieses ambitionierte Projekt genauso wie weitere Aktivitäten unseres Forschungsverbundes im Kapitel **Aktuelles** vor.

Die öffentliche Ringvorlesung des Exzellenzclusters befasste sich im Sommersemester mit „Musik und Religion“. Zu Vorträgen und Konzerten kam viel Publikum. Das Spektrum der interdisziplinären Reihe reichte von der Musik in Judentum, Islam und Hinduismus über die christliche Kirchenmusik bis zum Klavierlied des 19. Jahrhunderts und der Popmusik der Gegenwart. Der Newsletter blickt im Kapitel **Ringvorlesung „Musik und Religion“** auf die Themen und musikalischen Höhepunkte der Reihe zurück. Das darauf folgende Kapitel berichtet über die Themen und Thesen des **Hans-Blumenberg-Gastprofessors** und Ethnologen Prof. Dr. Thomas Hauschild. Er ging in seiner Vortragreihe am Exzellenzcluster der Frage nach, ob Menschen überhaupt ohne Religion leben können.

Der Exzellenzcluster konnte im Sommersemester weitere prominente Gäste begrüßen: Im Juni diskutierte im Rahmen des Jubiläumsprogramms „Luther 2017“ ein hochkarätig besetztes Podium über die Auslegung heiliger Texte. Der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Thomas Kaufmann und die Arabistin Prof. Dr. Angelika Neuwirth kamen auf Einladung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und des Exzellenzclusters zum **Podium „Arbeit am Text – Tora, Bibel und Koran“** nach Münster. Im

Juli trafen sich Wissenschaftler aus aller Welt in Münster zu einem der **weltweit ersten theologischen Dialoge** zwischen Buddhismus, Islam und Christentum. Im nächsten Jahr wird der Dialog an der Georgetown University in Washington fortgeführt.

Über zahlreiche weitere Tagungen am Exzellenzcluster informiert der Newsletter im Kapitel **Aktuelles**. Unter **Publikationen** finden sich neue Bücher und Forschungsergebnisse aus unserem Verbund, darunter auch Studien aus der **Nachwuchsförderung** in der Graduiertenschule und im Habilitandenkolleg. Der Newsletter informiert zudem über kommende Veranstaltungen und präsentiert eine große Auswahl an Beiträgen des Exzellenzclusters in **Medien und der Öffentlichkeit**. Über neueste Entwicklungen informiert auch stets die Website www.religion-und-politik.de.

Zur Weiterempfehlung unseres Newsletters lässt sich dieser Link zur Bestellung verwenden: www.religion-und-politik.de/presse/newsletter.shtml

Mit Dank für Ihr Interesse

Prof. Dr. Detlef Pollack
Sprecher des Exzellenzclusters „Religion und Politik“

Dr. Iris Fleßenkämper
Geschäftsführerin des Exzellenzclusters „Religion und Politik“

Viola van Melis
Leiterin des Zentrums für Wissenschaftskommunikation

Exzellenzcluster „Religion und Politik“ in der nächsten Antragsrunde

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat den Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der WWU Münster aufgefordert, sich für eine neue Förderphase ab 2019 zu bewerben. Der Sprecher des Exzellenzclusters, der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack, erklärte:

„Wir freuen uns, dass wir in den kommenden Monaten das neue Forschungsprogramm ausarbeiten können, das wir in unserer Antragskizze unter dem Titel ‚Religion und Politik. Dynamiken von Tradition und Innovation‘ (Religion and Politics. Dynamics of Tradition and Innovation) entwickelt haben. Zu Beginn des Jahrtausends erleben wir weltweit politische und soziale Umbruchprozesse, in denen Religionen eine zentrale Rolle spielen. Worin ihre Rolle besteht, ist angesichts der unübersichtlichen Lage umstritten. Umso nötiger ist es, vereinfachende Ursachenbenennungen zu vermeiden und eine reflexive Distanz aufzubauen. Nur wenn wir die gegenwärtigen Konflikte aus einer historisch geschärften und interdisziplinär geöffneten Perspektive analysieren, werden wir als Wissenschaftler in der Lage sein, gesellschaftlich relevantes Orientierungswissen bereitzustellen. In einem Wettbewerb haben wir bereits Projektideen aus sieben Fachbereichen der WWU ausgewählt, die die geplanten Forschungsfelder und Fragestellungen umsetzen und empirisch konkretisieren.“

Ziel ist es, Münster zu dem profiliertesten Zentrum interdisziplinärer Religionsforschung in Deutschland zu machen. Schon jetzt hat der Exzellenzcluster bleibende Strukturen zur Stärkung der Religionsforschung an der WWU geschaffen: Es sind neue Professuren mit dem Schwerpunkt Religion und Politik entstanden, etwa in der Politikwissenschaft, der Soziologie, Judaistik und Islamwissenschaft, sowie neue Centren wie das Centrum für Religion und Moderne (CRM) und das Zentrum für Isla-

mische Theologie (ZIT). Hinzu kommt in den nächsten Jahren der ‚Campus der Religionen‘, der alte und neue institutionelle Strukturen zusammenführen wird. Er soll die interdisziplinäre Kooperation ebenso stärken wie die interreligiöse Verständigung. Damit überschreiten wir das Feld der rein wissenschaftlichen Arbeit. Wie in der Vergangenheit werden wir auch weiterhin den Dialog mit Politik, Religionen und Öffentlichkeit durch eine intensiv betriebene Wissenschaftskommunikation führen.“

Drei von vier WWU-Antragsskizzen

Insgesamt wurden im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder drei von vier WWU-Antragsskizzen für Exzellenzcluster als aussichtsreich bewertet und die jeweiligen Forschergruppen aufgefordert, bis zum 21. Februar 2018 ausführliche Förderanträge zu stellen. Die endgültige Entscheidung steht im September des kommenden Jahres an. WWU-Rektor Prof. Dr. Johannes Wessels erklärte: „Dieses sehr erfreuliche Ergebnis ist eine hervorragende Basis, die strategische Ausrichtung der WWU im Hinblick auf ihre Forschungsaktivitäten kontinuierlich weiterzuverfolgen. Die in die Anträge eingebundenen Fachbereiche sind mit den Skizzen erstklassig aufgestellt, um sie zu einem positiven Abschluss zu bringen.“ Die DFG hat die WWU aufgefordert, neben der Antragsskizze „Religion und Politik“ folgende Antragsskizzen zu einem Vollantrag auszuarbeiten: Exzellenzcluster „Cells in Motion. Visualisierung und Verstehen zellulären Verhaltens in lebenden Organismen“ (CiM) und Exzellenzcluster „Mathematik Münster. Dynamik – Geometrie – Struktur“. [Weitere Informationen](#)



Religion und Politik
EXZELLENZCLUSTER | WWU MÜNSTER

„European Academy of Religion“ gegründet

Rund 1.000 Religionsforscher aus Europa und angrenzenden Staaten sind im Juni zur ersten Konferenz der neu gegründeten „European Academy of Religion“ (EuARE), der Europäischen Akademie der Religion, im italienischen Bologna zusammengekommen. Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Universität Münster, der sich an der Gründung beteiligt hat, stellte auf der internationalen und interdisziplinären Tagung Forschungsergebnisse zur wachsenden religiösen Vielfalt in Europa vor. „Mit der European Academy of Religion entsteht eine noch nicht dagewesene Plattform der europäischen Religionsforschung“, sagte der evangelische Theologe Prof. Dr. Hans-Peter Großhans vom Exzellenzcluster, der die Konferenz mit einer Gruppe internationaler Forscher vorbereitet hatte und Mitglied des vorläufigen Vorstands der EuARE ist. Auf der Veranstaltung wurde das Gründungsstatut der Akademie verabschiedet.

„Die religionsbezogene Forschung in Europa ist durch eine Vielfalt an Fächern, Sprachen und Wissenschaftstraditionen geprägt. Diese wollen wir zusammenführen“, so Prof. Großhans. „Gleichzeitig lassen sich durch die

Akademie Forschungsergebnisse noch besser in Politik und Gesellschaft sichtbar machen – denn wir haben es mit einem drängenden Zukunftsthema zu tun.“ Die Schirmherrschaft für die Konferenz hatten das Europäische Parlament und die Vertretung der Europäischen Kommission in Italien übernommen. Als Vorbild dient die renommierte „American Academy of Religion“ (AAR), die Religionsforscher aus der ganzen Welt in Nordamerika zusammenbringt.

Interdisziplinäre Vernetzung

In Bologna kamen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus rund 300 Forschungseinrichtungen zusammen. Ziel der Akademiegründung ist die Vernetzung einzelner Forscher, aber auch universitärer und außeruniversitärer Forschungszentren, wissenschaftlicher Fachgesellschaften, Fachzeitschriften, Verlage und Medien. Die Konferenz mit dem Titel „Ex Nihilo Zero Conference“ diente auch der Organisation der ersten regulären Jahrestagung der Akademie, die vom 5. bis 8. März 2018 wieder in Bologna stattfinden wird.

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ veranstaltete auf der Konferenz ein Panel zur wachsenden religiösen

Pluralität in Westeuropa mit dem Religionssoziologen Prof. Detlef Pollack und dem Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Fabian Wittreck. In einem der zentralen Vorträge der Konferenz stellte der Religionswissenschaftler und Theologe Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel vom Exzellenzcluster seine neue Theorie zur religiösen Vielfalt vor. Prof. Großhans organisierte für die „Euro-



pean Society for Philosophy of Religion“ (Europäische Gesellschaft für Religionsphilosophie) eine Vortragsreihe über Konzeptionen und Methoden der modernen Religionsphilosophie. Die Gründung der neuen Akademie geht auf eine Initiative des Kirchenhistorikers Prof. Dr. Alberto Melloni zurück, der den UNESCO-Lehrstuhl für religiösen Pluralismus und Frieden an der Universität Bologna innehat und Direktor der dortigen „Stiftung für Religionswissenschaft Johannes XXIII.“ ist. [Weiterlesen](#)

Blumenberg-Vorträge zur Unvermeidbarkeit von Religion



Ob die Existenz von Religionen unvermeidbar ist, hat der „Hans-Blumenberg-Gastprofessor“ Prof. Dr. Thomas Hauschild in seiner öffentlichen Vortragsreihe am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ im vergangenen Sommersemester gefragt. In **den Vorträgen im Juni und Juli** untersuchte der renommierte Ethnologe, „ob menschliche Kollektive letztlich ohne Religion leben können.“ Religionen beeinflussen nach Einschätzung des Wissenschaftlers

„nach Jahrzehnten der Säkularisierung“ die Politik wieder so stark, dass sich die Frage nach ihrer Unvermeidbarkeit stelle. Der Wissenschaftler, der Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ist, plädierte vor diesem Hintergrund für Religionsforschung, die die subjektive Erfahrung religiöser Menschen ernst nimmt, ohne die Basis wissenschaftlicher Neutralität zu verlassen.

Der Sprecher des Exzellenzclusters, der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack, unterstrich, Thomas Hauschild sei „ein Ethnologe mit originellen Ideen“.

Durch seine breit gestreuten Forschungsinteressen könne er „in besonderer Weise inspirierend für die interdisziplinären Forschungsarbeiten am Exzellenzcluster wirken.“ Die Ergebnisse seiner Feldforschungen und historischen Analysen seien für viele Fächer am Exzellenzcluster von hohem Interesse. „Das bietet Chancen für neue Wege des wissenschaftlichen Denkens über religiöse Sinnformen und Praktiken.“ Zu den Forschungsschwerpunkten des Blumenberg-Gastprofessors zählen die Unvermeidbarkeit von Religion, Geisterkulte, religiöse Reserven in imperialen Konsumgesellschaften und Religion bei IS- und Al-Qaida-Terroristen.

„Naturwissenschaftliche und soziologische Argumente einbeziehen“

Hauschild, der zuletzt Professor für Ethnologie und vergleichende Kultursoziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg war, hebt in seiner Forschung die Bedeutung „materialistischer Erklärungen für Religion, die naturwissenschaftliche und soziologische Argumente einbeziehen“, hervor. Diese seien umso wichtiger, so der Ethnologe, als „sie heute durch postmoderne Kritik und religiöse Selbstverständigung zunehmend verunsichert werden.“ Sie sollten aber innerhalb einer staatlichen Gemeinschaft „ohne allzu viel Reibung“ neben den Religionen bestehen können. „Es fragt sich, ob das gelingt, denn die Religionen besetzen mit ihren Empfindlichkeiten zunehmend das Terrain zivilgesellschaftlichen Handelns.“

Während seines Aufenthaltes in Münster arbeitete der Forscher an einem Buch über Erscheinungen und Geisterkulte. Darin will er „das Wissen über historisch-spezifische, soziale und politische Bedingungen der Geisterseheri abwägen gegen den Einfluss rudimentärer biologischer Universalien, also des ‚Hereinragens einer Geisterwelt in die unsere‘, wie es etwa der deutsche Dichter und Arzt Justinus Kerner beschrieb.“

Der Exzellenzcluster beruft regelmäßig renommierte Forscherinnen und Forscher aus wechselnden Disziplinen auf die Hans-Blumenberg-Gastprofessur. Der erste Hans-Blumenberg-Gastprofessor war im Sommersemester 2016 der Bochumer Historiker Prof. Dr. Lucian Hölscher, der sich in Münster mit dem Reformationsjubiläum 2017 und der protestantischen Frömmigkeitskultur in Deutschland befasste. Im Wintersemester 2016/2017 folgte der Würzburger Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Horst Dreier, der die Herausforderungen des säkularen Verfassungsstaates untersuchte. Die britische Religionssoziologin Prof. Dr. Linda Woodhead ging, ebenfalls im vergangenen Sommersemester, als Hans-Blumenberg-Gastprofessorin der Frage nach, inwieweit Konfessionslosigkeit die „neue Religion“ ist. Sie sprach im Mai in Vorträgen und einem Workshop in Münster über die wachsende Gruppe der Religionslosen weltweit. [Weiterlesen](#)

Weitere Infos zur Hans-Blumenberg-Gastprofessur von Prof. Dr. Thomas Hauschild und seinen Forschungen im [Kapitel Hans-Blumenberg-Gastprofessur](#) des Newsletters.

Presseecho (Auswahl)

- › Ist Religion am Ende bloß Geisterseherei?
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 12. Juli 2017
- › [Ist Religion unvermeidlich?](#)
Deutschlandfunk-Sendung „Tag für Tag“ vom 23. Juni 2017
- › Thomas Hauschild tritt Gastprofessur an
DIE WELT, Feuilleton Kompakt vom 20. Juni 2017
- › [Die Lust am Tabubruch](#)
hr2-Sendung „Camino“ vom 30. Juli 2017, ab Minute 03:20

Ringvorlesung „Musik und Religion“ mit Vorträgen und Konzerten

Das Verhältnis von „Musik und Religion“ stand im Mittelpunkt der öffentlichen Ringvorlesung des Exzellenzclusters im Sommersemester 2017, die viel Publikum zu Vorträgen und Konzerten anzog. Der Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer vom Exzellenzcluster erläuterte im Vorfeld das Thema der Veranstaltungsreihe:

Musik habe in den Weltreligionen von der Antike bis heute eine zentrale, aber auch umstrittene Rolle gespielt. „In Ritualen dienten die verschiedensten Arten der Musik dem Gebet, dem Bekenntnis, der Gemeinschaft, dem religiösen Erleben und der Glaubensreflexion. Vor allem konnte die Musik emotionalisieren – was religiöse Gruppen oder Gelehrte zuweilen fürchteten und bekämpften, als Konkurrenz zu ihren Glaubenssätzen.“

An der Art der Musik ließen sich oft religiöse Strömungen erkennen, führte Thomas Bauer aus. „In manchen Gemeinden des liberalen Judentums wird im Gottesdienst die Orgel gespielt, was für Orthodoxe nicht in Frage kommt. Im Christentum wurde erst durch die Reformation das volkssprachliche Kirchenlied zu einem zentralen Element des kirchlichen Ritus. Im Islam prägen Musik und Tanz den Sufismus, fundamentalistische Strömungen dagegen lehnen sie als unzulässige Neuerung ab.“

Das Spektrum der interdisziplinären Ringvorlesung am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ reichte von der Musik in Judentum, Islam und Hinduismus über die



christliche Kirchenmusik bis zum Klavierlied des 19. Jahrhunderts und der Popmusik der Gegenwart. Neben die Vorträge trat das Erleben: an einem Liederabend mit dem renommierten Bariton Benjamin Appl, in einer orthodoxen Vesper und in einem Konzert mit Islam-Musik des Ensembles Ayangil aus Istanbul. An den Vorträgen beteiligten sich Musik-, Religions- und Islamwissenschaftler sowie Theologen und Soziologen. Sie untersuchten das vielschichtige Verhältnis von Musik und Religion seit der Antike bis heute, in Europa und Nordamerika, in Indien und im Nahen Osten.

„Ebenso vielfältig wie die religiösen Traditionen sind ihre klanglichen Elemente“, erläuterte Musikwissenschaftler Dr. Dominik Höink. „Das reicht vom einstimmigen Gesang wie der Gregorianik bis zu hochartifiziellen mehrstimmigen Messkompositionen, vom Einsatz ritueller Instrumente, wie den Zimbeln bei den Kopten, bis zu melodischen Koran- oder Psalmen-Rezitationen im Islam oder Judentum.“ Auch im Hinduismus werden Sakralliteraturen liturgisch gestaltet, so Religionswissenschaftlerin Prof. Dr. Annette Wilke. „Sie werden auswendig gelernt, deklamiert, gesungen, getanzt und aufgeführt. Die Texte werden so zum Ereignis und schaffen gemeinsame Erfahrungsräume.“

Musik als Propagandainstrument

Jede Religion hat eine lange Musikgeschichte, wie Liturgiewissenschaftler Clemens Leonhard ausführte, die nicht ohne Auseinandersetzungen verlief. „Schon in der Antike diente Musik auch als Propagandainstrument. Etwa komponierte der West-Syrer Jakob von Sarug (gestorben 521) hymnische Texte, um die Gläubigen von den Lehren der ostsyrischen Tradition wegzulocken, so beklagen es die ostsyrischen Zeitgenossen. Der Ostsyrer Narsai von Nisibis komponierte dagegen Melodien zu aus seiner Sicht korrekten Texten seiner Tradition.“ Im späteren 4. Jahrhundert versuchte die Synode von Laodizäa, selbst-

geschriebene Hymnen für die Liturgie zu verbieten und nur die theologische Welt der Psalmen zuzulassen. „Doch danach nahm die Produktion der Hymnen, die bis heute erhalten sind, erst richtig Fahrt auf.“

Weitere historische Beispiele: Als im 15. Jahrhundert weltliche Liedmelodien als Grundlage geistlicher Werke verwendet wurden, etwa in Guillaume Dufays Missa *Se la face ay pale*, rief dies Kritiker wie den Theologen und Musikgelehrten Conrad von Zabern auf den Plan, der 1474 in „*De mode bene cantandi*“ für den Choral und gegen die weltlichen „*cantus firmi*“ das Wort ergriff. Im 16. Jahrhundert dann, so Dominik Höink, befasste sich das Trienter Konzil mit der Kirchenmusik und mahnte mehr Verständlichkeit des Messtextes in mehrstimmigen Kompositionen an – und forderte den Ausschluss „alles Lasziven und Unreinen“.

„Nicht zuletzt war Musik auch ein wirkmächtiges Mittel zur Verbreitung kirchenkritischer Positionen“, so Höink. „Dies führte so weit, dass sich 1868 die Römische Inquisition mit Giuseppe Verdis Oper *Don Carlo* beschäftigte, da man die Sorge hatte, die Oper könne, so der Gutachter, ‚eine unsägliche Emotion, ein Ressentiment und einen Hass gegen die Inquisition und ihre Diener hervorrufen‘.“ Heute lassen sich Höink zufolge regelrechte antireligiöse Motive in Pop, Hip-Hop und Heavy Metal finden. „Andererseits nutzen christliche Gruppen dieselben musikalischen Genres zur Verbreitung ihrer Überzeugungen, etwa die ‚*Contemporary Christian music*‘ in den USA.“

Veranstalter der Reihe waren der Musikwissenschaftler Dr. Dominik Höink, die Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer und Dr. Monika Springberg-Hinsen, der katholische Theologe und Liturgiewissenschaftler Prof. Dr. Clemens Leonhard und die Leiterin der Wissenschaftskommunikation am Exzellenzcluster, Viola van Melis.

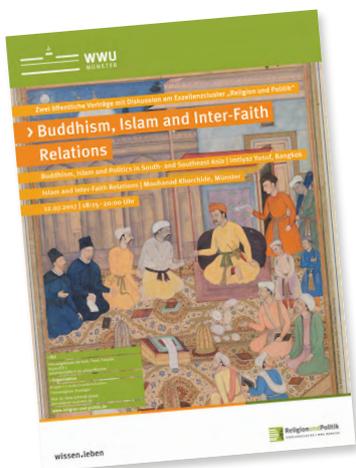
[Weiterlesen](#)

Weitere Infos zu den Vorträgen und Konzerten der Reihe im **Kapitel Ringvorlesung „Musik und Religion“** des Newsletters.

Presseecho (Auswahl)

- › Musik im Islam
WDR3-Sendung „Tonart“ vom 26. Juni 2017
- › Between Heaven and Hell – Klischees über antireligiöse Motive in Rock und Metal
Deutschlandfunk Kultur-Sendung „Studio 9“ vom 11. Juli 2017
- › Musik in den Weltreligionen
Westfälische Nachrichten vom 20. April 2017

Erster Dialog zwischen Buddhismus, Islam und Christentum



Zu einem der weltweit ersten theologischen Dialoge zwischen Buddhismus, Islam und Christentum sind im Juli Wissenschaftler aus aller Welt in Münster zusammengekommen. Am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ verglichen sie zentrale Glaubensannahmen der drei Weltreligionen und erörterten deren gesellschaftliche Bedeutung, wie der Religionswissenschaftler und anglikanische

Theologe Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel vom Exzellenzcluster erläuterte. Zwei öffentliche Vorträge begleiteten den Dialog: Der islamische Theologe Prof. Dr. Mouhanad Khorchide vom Exzellenzcluster sprach über das Verhältnis des Islams zu anderen Religionen. Der thailändische Religionswissenschaftler Prof. Dr. Imtiyaz Yusuf befasste sich mit den zunehmenden Spannungen zwischen Muslimen und Buddhisten in Asien.



Teilnehmer des Dialogs zwischen den drei Weltreligionen

„Dieser theologische Austausch zwischen Buddhismus, Islam und Christentum ist ein Novum“, unterstrich Prof. Schmidt-Leukel. Seit Jahren gebe es einen christlich-buddhistischen Dialog sowie Ansätze zu einem buddhistisch-islamischen Austausch. „Nun ist es an der Zeit, die drei großen Religionen in ein Gespräch zu dritt zu bringen.“ Zu dem Expertengespräch kamen im Juli rund 20 Forscherinnen und Forscher aus Japan, den USA, Thailand, Vietnam, der Türkei und Deutschland. Im Mittelpunkt der Tagung standen buddhistische, christliche und islamische Menschenbilder sowie Vorstellungen vom Bösen. Die Tagung ist Teil einer Konferenzreihe im Rahmen des Projektes „Shin Buddhism, Christianity, Islam: Conversations in Comparative Theology“ (Shin-Buddhismus, Christentum, Islam: Gespräche vergleichender Theologie). Nach der Auftakttagung im Februar in Kyoto, bei der es um Wahrheit und Wirklichkeit ging, und der Veranstaltung in Münster wollen die Forscher 2018 an der Georgetown University in Washington über Fragen des religiösen und gesellschaftlichen Handelns der drei Religionen sprechen.

Interreligiöse Grundlagenarbeit

„Ziel der interreligiösen Grundlagenarbeit ist es“, so Schmidt-Leukel, „durch den Vergleich der Glaubensannahmen neue Formen der theologischen Reflexion zu gewinnen und Einsichten aus den anderen Religionen in

die eigene einzubeziehen.“ Prof. Schmidt-Leukel befasst sich am Exzellenzcluster schwerpunktmäßig mit der interreligiösen Theologie. Er leitet das Trialog-Projekt gemeinsam mit dem japanischen Buddhismus-Experten Prof. Dr. Dennis Hirota von der Ryukoku Universität in Kyoto.

Weiterlesen

Presseecho (Auswahl)

› **Dialog dreier Weltreligionen – Interview Schmidt-Leukel**

Deutschlandfunk-Sendung „Aus Kultur und Sozialwissenschaften“ vom 20. Juli 2017

› „Trialog“ zwischen Buddhismus, Islam und Christentum in Münster

KNA Basisdienst vom 6. Juli 2017

› Trialog zwischen Buddhismus, Islam und Christentum Westfälische Nachrichten vom 11. Juli 2017

Die Auslegung heiliger Texte



Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Prof. Dr. Angelika Neuwirth, Dr. Iris Fleßenkämper und Dr. Bernd Busch (Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung) (v.r.n.l.)

Der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Thomas Kaufmann und die Arabistin Prof. Dr. Angelika Neuwirth haben am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ über den Umgang von Christen und Muslimen mit Bibel und Koran

diskutiert. Auf Einladung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und des Exzellenzclusters sprachen sie in Münster über Stellenwert, Auslegung und Übersetzung dieser Texte und über die unterschiedlichen Auffassungen, die darüber in den Religionen in der Geschichte und Gegenwart herrschten und herrschen. Sie erörterten auch die Textentstehung und Kanonisierung, die Entstehung verbindlicher Fassungen von Bibel und Koran. Dabei nahmen sie verschiedene exegetische Traditionen beider Religionen und die Rolle institutionalisierter Autoritäten in den Blick.

Das öffentliche Podium „Arbeit am Text – Tora, Bibel und Koran“ war Teil der bundesweiten Veranstaltungsreihe „Wo das Wort ist, da tappe nach“ (Luther), die die Akademie im Rahmen des Jubiläumsprogramms „Luther 2017“ veranstaltet. Gefördert wird die Reihe durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur. Die Historikerin Dr. Iris Fleßenkämper vom Exzellenzcluster moderierte den Abend.

In einem kurzen Vortrag skizzierte Thomas Kaufmann die historische Entwicklung des christlichen Bibelverständnisses bis in die Zeit der Reformation. Das Christentum habe vom Judentum nicht nur die heiligen Schriften als Altes Testament übernommen, sondern auch „die im antiken Judentum selbstverständliche Offenheit für Übersetzungen.“ Seit der Antike sei die Bibel in lateinischer Sprache zunehmend zu einem „Herrschaftsinstrument der römisch-katholischen Klerikerkirche“ geworden und habe später durch Luthers Interpretation und Übersetzung in revolutionärer Weise „Partizipation und Einmischung ermöglicht“.

„Instrument des Zaubers“

Angelika Neuwirth stellte den Koran einleitend als Text der Spätantike vor, der im Kontext seiner Entstehungszeit betrachtet werden müsse. Das „Wort“ sei daher im Koran

ein „Instrument des Zaubers“, das die Realität einbette „in ein signifikantes Vorher, die Schöpfungszeit, und ein signifikantes Nachher, die Endzeit“. Diese „Verzauberung der Welt“ verleihe dem Menschen einen neuen Status, „er genießt ‚ein doppeltes Bürgerrecht, nämlich im Diesseits und im Jenseits“.

Die Wissenschaftler erörterten auf dem Podium, wie verbindliche Fassungen der heiligen Texte entstanden. Dabei legte Prof. Neuwirth dar, dass auch der Koran historische Stufen der Textentstehung erkennen lasse, wenn auch in weit geringerem Maße als die Bibel. Prof. Kaufmann unterstrich, dass die christlichen Konfessionen den Kanon der biblischen Bücher bis heute nicht völlig einheitlich sehen. [Weiterlesen](#)

Presseecho (Auswahl)

- › Podiumsdiskussion des Exzellenzclusters über Bibel, Koran und Tora
epd-Landesdienst West vom 16. Juni 2017
- › Hochkarätig besetztes Forum
Westfälische Nachrichten vom 20. Juni 2017

Uni Münster übernimmt „Islam-Archiv-Deutschland“

Das Zentrum für Islamische Theologie (ZIT) der Universität Münster hat das „Islam-Archiv-Deutschland“ übernommen. Neuer Direktor des Archivs ist der islamische Theologe Prof. Dr. Mouhanad Khorchide vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“. „Das Archiv beinhaltet wertvolle Zeugnisse des muslimischen Lebens in Deutschland. Wir sind froh und stolz darüber, damit forschen und arbeiten zu können“, so Khorchide. Mit der Übernahme durch die Universität sei gewährleistet, dass die Dokumente wissenschaftlich fundiert aufgearbeitet würden. Zugleich sieht der islamische Theologe darin eine Aufwer-

tung des ZIT: „Das Archiv betont noch stärker den Stellenwert des Zentrums als eine der inzwischen wichtigsten islamisch-theologischen Institutionen europaweit.“



Rektor Prof. Dr. Johannes Wessels (r.), Lejla Bednorz und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide bei der Unterzeichnung des Vertrags.

Der Bestand des 1927 in Berlin gegründeten Archivs gilt als die bedeutendste Sammlung und Dokumentation des muslimischen Gemeindelebens in Deutschland. Es umfasst rund 6.000 Titel zum Islam in Deutschland, Europa, zu Dialog und Ausländerfragen sowie zur islamischen Theologie, Geschichte und christlichen Theologie. Den Vertrag zur Übernahme des Archivs unterzeichneten WWU-Rektor Prof. Dr. Johannes Wessels und die Erbin des Archivs, Lejla Bednorz, im Juli in Münster.

[Weiterlesen](#)

Presseecho (Auswahl)

- › Islamische Sammlung
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 20. Juli 2017
- › Münster wird Wissensstandort für den Islam
Rheinische Post vom 15. Juli 2017
- › [Uni Münster hat „Islam-Archiv-Deutschland“ übernommen](#)
Focus online vom 5. Juli 2017

Neue Forschungsvorhaben am Exzellenzcluster

Der Exzellenzcluster hat sein Forschungsprogramm um sieben Einzelprojekte erweitert. Das Themenspektrum der neuen Forschungsvorhaben reicht von religiöser Pluralität in der christlichen Spätantike und im römischen Nahen Osten über die Rolle von Theologinnen und Theologen als Parlamentarier bis zur Bedeutung des Religiösen in der Wahrnehmung von Flüchtlingen in Deutschland. Hinzu kommen Forschungen über die religiöse Praxis in „(Neuen) Geistlichen Gemeinschaften“ sowie eine kriti-

sche Edition der deutschen Verfassungen nach 1945 mit ihren Grundsatzregelungen der Rechtsstellung religiöser und weltanschaulicher Gemeinschaften.

Beteiligt sind Vertreterinnen und Vertreter der Altertums- und Geschichtswissenschaften sowie der Rechts-, Religions- und Sozialwissenschaften. Als neues Fach am Exzellenzcluster erweitert die Psychologie die sozialwissenschaftliche Arbeit des Forschungsverbundes. Die folgenden Projekte wurden in den Exzellenzcluster aufgenommen und werden in der laufenden Förderphase bis Ende 2018 gefördert:

Projekt	Leitung
A2-28 Kritische Edition der deutschen Verfassungen nach 1945 Weitere Informationen	Prof. Dr. Fabian Wittreck, Rechtswissenschaft
C2-27 Integration at first sight: Die Bedeutung des Religiösen für erste gegenseitige Eindrücke von Geflüchteten und Deutschen Weitere Informationen	Prof. Dr. Mitja Back, Psychologie
C2-28 Evangelische Theologinnen und Theologen als Parlamentarier Weitere Informationen	Prof. Dr. Arnulf von Scheliha, Evangelische Theologie
C2-29 „Schutzschild Euphrat“? – Religiöse Vielfalt und kulturelle Identität im römischen Nahen Osten zwischen Tradition und Konstruktion Weitere Informationen	Prof. Dr. Engelbert Winter, Altertumswissenschaft
C2-30 Vorurteile, Verschwörungstheorien und negative Stereotype: Der Einfluss individueller und kontextueller religiöser Faktoren Weitere Informationen	Prof. Dr. Mitja Back, Psychologie; Prof. Dr. Bernd Schlipphak, Politikwissenschaft
C2-31 Zur Dynamik von Deinstitutionalisierung und Reinstitutionalisierung religiöser Praxis. Die „(Neuen) Geistlichen Gemeinschaften“ im Spannungsfeld von komunitärer Sehnsucht, individueller Frömmigkeit und kirchlicher Bindung Weitere Informationen	PD Dr. Astrid Reuter, Religionswissenschaft
C2-32 Integration und Ausgrenzung religiöser Pluralität in der christlichen Spätantike Weitere Informationen	Prof. Dr. Johannes Hahn, Alte Geschichte

Christliche Mission in Ozeanien



Mit der christlichen Missionstätigkeit in den deutschen Kolonien Ozeaniens haben sich die Teilnehmer einer internationalen Tagung am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ befasst. Eingeladen hatte die Historikerin Prof. Dr. Silke Hensel gemeinsam mit der Direktorin des Stadtmuseums Münster, Dr. Barbara Rommé. Christliche Mission war seit dem 15. Jahrhundert ein Teil der europäischen

Expansion und der Kolonisierung weiter Teile der Welt durch europäische Mächte.

In Deutschland intensivierte sich diese Verbindung zwischen Kolonialbestrebungen und christlicher Mission im 19. Jahrhundert mit dem Erwerb formaler Kolonien durch das Deutsche Kaiserreich, wie Prof. Hensel darlegte. Auch von Münster und Westfalen aus zogen vor allem katholische Missionare in die Welt. Neben Afrika war Ozeanien eine wichtige Zielregion der Missionare. Die Tagung beleuchtete diese beiden Welten, die die Missionare miteinander verbanden. Dabei ging es nicht nur um die Frage, wie die europäischen Geistlichen die ozeanischen Gesellschaften beeinflussten, sondern auch darum, welchen Einfluss der Kontakt der Missionare mit diesen Gesellschaften in Deutschland bewirkte. [Weiterlesen](#)

Stummfilmkonzert „Luther“ – Reihe mit Vortrag und Konzert

Im Jahr des Reformationsjubiläums widmet sich eine Veranstaltungsreihe am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ dem deutschen Historienfilm „Luther – Ein Film der deutschen Reformation“ des Regisseurs Hans Kyser aus dem Jahre 1927. Ein Vortrag am 7. November und die Filmaufführung mit Stummfilmkonzert am 14. November befassen sich mit der theologischen, politischen und musikalischen Bedeutung des Filmes. Der evangelische Theologe und Sozialethiker Prof. Dr. Arnulf von Scheliha vom Exzellenzcluster organisiert die Reihe in Kooperation mit dem Institut für Ethik und angrenzende Sozialwissenschaften der WWU und mit dem Evangelischen Forum Münster.

In der ersten Veranstaltung am 7. November 2017 beleuchtet der evangelische Kirchenhistoriker Prof. Dr. Albrecht Geck von der Universität Osnabrück in seinem Vortrag die sich wandelnden Lutherportraits der Film-literatur. Er führt in die gesellschaftlichen und geistigen Voraussetzungen des spezifischen Lutherbildes der 1920er Jahre ein. Der Vortrag ist ab 19.00 Uhr in Hörsaal JO 1, Hörsaalgebäude des Exzellenzclusters, Johannisstraße 4 in Münster zu hören.

Am 14. November 2017 schließt sich das Stummfilmkonzert des Pianisten Stephan Graf von Bothmer aus Berlin mit der Aufführung des Filmes an. Graf von Bothmer gehört zu den renommiertesten Stummfilmpianisten weltweit. Er wird das Lichtspiel mit einer eigenen Komposition an der Kirchenorgel vertonen. Die Veranstaltung beginnt um 19.00 Uhr in



der Evangelischen Universitätskirche, Schlaunstraße 3 in Münster. Eintrittskarten sind ausschließlich an der Abendkasse für 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, ab 18.30 Uhr zu erwerben. [Weiterlesen](#)

„Dialoge zum Frieden 2017“ über religiös begründete Gewalt



Prof. Alfons Kenkmann, Bernadette Spinnen, OB Markus Lewe und Prof. Franz-Josef Jakobi (v.l.) laden zu den "Dialogen zum Frieden" ins Rathaus ein.

Die Stadt Münster hat das Programm der diesjährigen „Dialoge zum Frieden“ vorgestellt. An der Veranstaltungsreihe beteiligt ist der Ethnologe und Hans-Blumenberg-Gastprofessor am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ Prof. Dr. Thomas Hauschild. Mit dem jährlichen Programm macht Münster seine historisch begründete Verantwortung und Kompetenz für Konfliktlösungen durch Dialog in der Tradition der Verhandlungen zum Westfälischen Frieden deutlich. Konzipiert und organisiert wird sie von Münster Marketing und dem Arbeitskreis „1648 – Dialoge zum Frieden“, in dem der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ im Rahmen der „Allianz für Wissenschaft“ beteiligt ist.

Im Reformationsjahr 2017 knüpft die Veranstaltungsreihe an eine historische Episode an, die Münster fundamental geprägt hat und noch heute Anlass für brisante

Diskussionen ist: das Wirken der Täufer, einer emanzipatorischen, religiös-reformatorischen Bewegung, die in eine Schreckensherrschaft überging und 1535 in der belagerten Stadt unterging. Zum Thema „Identität. Fundamentalismus. Gewalt – Radikalisierung religiöser Bewegungen“ beteiligt sich der Ethnologe und Hans-Blumenberg-Gastprofessor am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ Prof. Dr. Thomas Hauschild. Er diskutiert mit Christoph Reuter, der als Nahost-Korrespondent des Magazins „Spiegel“ seit fast 30 Jahren aus der Region berichtet, und mit Seyran Ates, Gründerin der liberalen Ibn Rushd-Goethe-Moschee in Berlin. Im Mittelpunkt eines weiteren Abends steht das Thema „Siegeszeichen. Mahnmal. Kunstwerk. Touristische Attraktion - Die Käfige am Lamberti-kirchturm“. [Weiterlesen](#)

„Religionspolitik vernachlässigt“



Prof. Dr. Ulrich Willems

Zur Bundestagswahl hat der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Ulrich Willems vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“ im Deutschlandfunk über religionspolitische Fragen gesprochen. In der Sendung „Tag für Tag“ sagte er, die Parteien hätten Fragen der Religionspolitik in den letzten Jahren deutlich vernachlässigt.

Man dürfe nicht vergessen, dass sich „in den letzten 20, 25 Jahren die religiöse Landschaft in Deutschland dramatisch verändert“ habe. Die Vernachlässigung religionspolitischer Fragen habe eine Reihe von Problemen geschaffen, die jetzt dringend gelöst werden müssten.“ Insbesondere sei das Religionsverfassungsrecht weiterzuentwickeln. Der Beitrag [Die Debatten der Zukunft](#) mit Prof. Willems ist Teil einer fünfteiligen Reihe zum Thema „Religion im Wahlkampf“. Der Wissenschaftler äußerte sich auch in [Teil 3: Kulturelle Identität](#).

Prof. Dr. Ulrich Willems hatte am Exzellenzcluster die öffentliche Ringvorlesung „Religionspolitik heute“ im Sommersemester 2016 mit organisiert, die sich mit aktuellen Fragen der Islam- und Religionspolitik befasste. In Vorträgen und Podien erörterten Wissenschaftler verschiedener Fächer und Vertreter aus Religionen, Politik und Weltanschauungsgemeinschaften Grundsatzfragen sowie aktuelle Konflikte und Lösungen, auch im internationalen Vergleich. [Weitere Informationen](#)

Enteignung und Zerstörung von Synagogen

Mit der Enteignung und der Zerstörung jüdischer Synagogen in der Spätantike hat sich eine internationale Tagung am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ befasst, die der Historiker Prof. Dr. Johannes Hahn organisierte. In einem öffentlichen Abendvortrag im Rahmen der Tagung sprach die US-amerikanische Archäologin Prof. Dr. Jodi Magness von der University of North Carolina at Chapel Hill zum Thema „Huqoq and the Fate of Late Roman Synagogues in Galilee“ (Huqoq und das Schicksal spätrömischer Synagogen in Galiläa).



Die Tagung trug den Titel „Expropriation and Destruction of Synagogues in Late Antiquity. History, Archaeology and Tradition in Context“ (Enteignung und Zerstörung von Synagogen in der Spätantike. Geschichte, Archäologie und Tradition im Kontext). Die Teilnehmer befassten sich mit neueren Forschungen von Historikern, Archäologen und Judaisten, die die traditionelle Wahrnehmung der Religionsgeschichte des spätrömischen Reiches nach der konstantinischen Wende in Frage stellen, so Prof. Hahn. Danach sei dies vor allem die Geschichte eines überwältigenden Triumphes der christlichen Kirche gewesen. „Die Meistererzählung einer unwiderruflichen Christianisierung des Imperiums und eines Zusammenbruchs der paganen Kulte und des Judentums seit Konstantin, wie sie christliche Autoren formuliert haben, ist keine tragfähige historische Überlieferung“, so der Althistoriker. „Sie gibt vielmehr einen anhaltenden innerkirchlichen Diskurs über christliche Identität zu erkennen. Tatsächlich wissen wir heute, dass es im Besonderen

keinen allgemeinen Niedergang jüdischen Lebens gegeben hat, vielmehr blühende jüdische Gemeinden in wichtigen Räumen des spätrömischen Reiches existierten.“

Zugleich verweisen zeitgenössische und spätere Überlieferungen sowie archäologische Befunde auf die Enteignung und Zerstörung von Synagogen und auf eine zunehmend spannungsgeladene religiöse Atmosphäre: Diese war nicht allein von religiösem Wettbewerb und Konflikt, sondern, zumindest in einigen Fällen, von Gewaltausbrüchen gekennzeichnet.“ Diese literarischen und archäologischen Quellen wurden auf der Tagung eingehend erörtert.

Weitere Informationen

Wenn Menschen Stimmen aus dem Jenseits hören



Nicht nur Stoff für Fantasy-Filme: Mit „Stimmen aus dem Jenseits“ haben sich nach wissenschaftlicher Erkenntnis Menschen seit der Antike bis heute in verschiedensten Kunstwerken befasst. „Ob Texte oder Bilder, Radio oder Filme: Viele Werke lassen erkennen, dass Menschen verschiedener Epochen und Religionen Stimmen hören, die sie als göttlich auffassen. Sie

sprechen auch zu Geistwesen, etwa beim Austreiben von Dämonen. So verbinden sich Diesseits und Jenseits“, sagte die Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf vom Exzellenzcluster. In einem neuartigen Forschungsprojekt hat Prof. Wagner-Egelhaaf mit Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen das Medium „Stimme“ in Hinduismus, Christentum, Islam und weiteren Religionen untersucht.

Die Ergebnisse der Forschergruppe sind unter dem Titel „Stimmen aus dem Jenseits / Voices from Beyond“ in einem multimedialen Werk im Ergon-Verlag in der Reihe „Religion und Politik“ erschienen, die der Exzellenzcluster herausgibt. Der Band enthält neben den deutsch- und englischsprachigen Beiträgen der Projektbeteiligten auch die Quellen, die sie untersuchen: Texte und Bilder sowie Audios und Videos auf einer beigelegten DVD. „Denn ein Buch über die Stimme muss auch sprechen können“, sagt Martina Wagner-Egelhaaf.

„Das Buch ist vielstimmig: Die Beiträge sind aus der Sicht unterschiedlicher Fächer geschrieben und werden aus der Perspektive anderer Fächer kommentiert.“ Die Quellen reichen vom Konversionsbericht des Augustinus über historische Trauerrituale australischer Aborigines bis zum Hörspiel „Die Zikaden“ von Ingeborg Bachmann, das nun mit NDR-Genehmigung nach Jahren wieder zugänglich ist.

Menschliche und körperlose Stimmen

„Die Stimme ist ein besonders komplexes Medium: Wegen ihrer flüchtigen Materialität und Ortlosigkeit lässt sie sich kaum dingfest machen“, erläutert Prof. Wagner-Egelhaaf, „sie scheint sich dem diskursiven Zugriff zu entziehen.“ Die Forscherin hat an dem interdisziplinären Projekt mit einer Gruppe aus Religions- und Literaturwissenschaftlern, Ethnologen, Theologen, Historikern und Soziologen zusammengearbeitet.

Die Gruppe fand in den zahlreichen Quellen sowohl menschliche Stimmen, die sich während religiöser Vollzüge erheben, als auch körperlose, nur gehörte Stimmen, die von außen auf den Hörer zukommen und oft Göttern oder Geistern zugesprochen werden. Dazu gehört die Stimme, die Augustinus in seinem Konversionsbericht zur Bibellektüre auffordert. Auch die Idee, dass heilige Texte göttlich offenbart werden, basiert auf der



Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

Vorstellung einer Stimme, die der Schreiber hört: Die christliche Kunstgeschichte stellt das etwa als Szene zwischen Engel und Evangelist dar. Martina Wagner-Egelhaaf: „Aber auch ‚innere Stimmen‘ werden als Verbindung des Menschen zu einer göttlichen Sphäre angesehen, wie in der Vorstellung einer ‚voice of the inner light‘,

die die Gruppe der Quäker im 17. Jahrhundert in England entwickelte.“

Das Buch-Projekt ist am Exzellenzcluster aus der Arbeitsgruppe „Säkularisierung und Sakralisierung der Medien“ im Rahmen des Forschungsfeldes „Medialität“ hervorgegangen. Autorinnen und Autoren sind die Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf und PD Dr. Christian Sieg, die Religionswissenschaftlerin Prof. Dr. Annette Wilke, der katholische Theologe Prof. Dr. Reinhard Hoeps, die Ethnologinnen Prof. Dr. Helene Basu und Mrinal Pande, die Historiker PD Dr. Klaus Große Kracht, Dr. Felicity Jensz und Simon Rapple sowie die Soziologin Silke Müller. Sie reflektieren in dem Band auch die Chancen und Grenzen interdisziplinärer Zusammenarbeit.

> August

Wie Religion individuelle Einstellungen beeinflusst



Prof. Dr. Mitja Back

Die Psychologie erweitert künftig die sozialwissenschaftliche Forschung am Exzellenzcluster. Zwei neue Forschungsprojekte untersuchen Einflüsse von Religion auf die Einstellung gegenüber Fremden und Geflüchteten. Der Psychologe Prof. Dr. Mitja Back leitet gemeinsam mit dem Politikwissenschaftler Prof. Dr. Bernd Schlipphak

das Projekt „Vorurteile, Verschwörungstheorien und negative Stereotype: Der Einfluss individueller und kontextueller religiöser Faktoren“. In interdisziplinärer Zusammenarbeit gehen sie der Frage nach, wie Religion Einstellungen gegenüber Fremden prägt. In einem weiteren Projekt mit dem Titel „Integration at first sight“ (Integration auf den ersten Blick) erforscht Mitja Back die „Bedeutung des Religiösen für erste gegenseitige Eindrücke von Geflüchteten und Deutschen“, so der Untertitel des Vorhabens. Beide Projekte gehören zum Forschungsfeld „Integration“ des Exzellenzclusters.

Im Projekt „Integration auf den ersten Blick“ analysiert Prof. Back Einflüsse von Religion auf die Integration, indem er erste gegenseitige Eindrücke von Geflüchteten und von Deutschen empirisch ermittelt. „Um zu verstehen, inwiefern Religion eine Ressource oder eine Barriere für die Integration sein kann, analysiert das Projekt jene psychologischen Prozesse, die Integration und Verständnis oder Isolation und Radikalisierung bedingen“, sagt Prof. Back. Er will untersuchen, wie sich die Religionszu-

gehörigkeit und religiöse Überzeugungen auf den ersten Eindruck auswirken und gemeinsam mit weiteren sozialen und persönlichen Faktoren etwa Sympathie, Vertrauenswürdigkeit oder Aggressivität hervorrufen. Der Forscher führt dazu zunächst Foto-Beurteilungs-Tests durch. Danach sollen in Labor- und Feldstudien erste Eindrücke in direkten Begegnungen mittels Videoaufnahmen analysiert werden. Prof. Dr. Mitja Back ist seit 2012 Professor für Psychologische Diagnostik und Persönlichkeitspsychologie am Institut für Psychologie der WWU. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen psychologische Aspekte der Integration Geflüchteter, Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung sozialer Beziehungen sowie die Genauigkeit von Persönlichkeitsurteilen.

[Weiterlesen](#)

Feindschaft in biblischen Psalmen



Mit Feindschaft und ihrer Überwindung in den biblischen Psalmen haben sich internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf einer Tagung am Exzellenzcluster befasst. Die Forschenden aus den USA, Deutschland und der Schweiz kamen im August auf Einladung des Alttestamentlers Prof. Dr. Johannes Schnocks vom Exzellenzcluster in Münster zusammen.

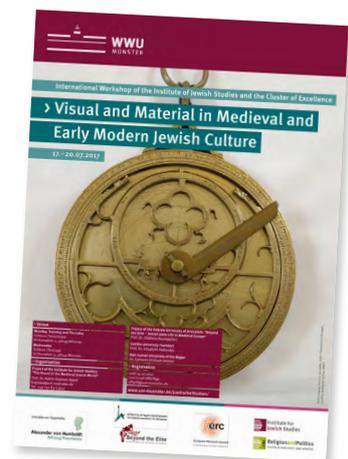
„Feinde sind in den Psalmen fast allgegenwärtig, sowohl persönliche Feinde als auch Feinde des biblischen Volkes Israel“, erläuterte der katholische Theologe. Wenn Beter in den Psalmen ihre Wünsche in Worte fassen, wie Gott selbst oder auch mithilfe menschlicher Akteure das feindliche Treiben der Widersacher beenden sollte, führe das häufig zu einer Rhetorik der Gewalt. „Bisweilen entsteht aber in den Texten auch der Eindruck, dass Feinde unter

bestimmten Bedingungen aufhören, Feinde zu sein.“ Die Tagung trug den Titel „Gegner im Gebet. Feindschaft und ihre Überwindung in den Psalmen“. [Weiterlesen](#)

> Juli

Bilder in der jüdischen Kultur des Mittelalters

Mit der Bedeutung von Bildern in der jüdischen Kultur des Mittelalters und der frühen Neuzeit haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines internationalen Workshop des Instituts für Jüdische Studien und des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ befasst. „Von der Beschäftigung mit dem Bilderverbot in den biblischen Zehn Geboten abgesehen, gibt es bislang kaum Erkenntnisse darüber, was jüdische Einstellungen zu Bildern und zu Fragen der Visualisierung prägte,“ erläuterte die Judaistin und Humboldt-Professorin Prof. Dr. Katrin Kogman-Appel vom Exzellenzcluster, die den Workshop organisierte.



Zwar hätten zahlreiche Forscher dargelegt, so Prof. Kogman-Appel, welche Rolle nicht-jüdische Kontexte für die Entwicklung jüdischer Kunst spielten. „Wir wissen jedoch wenig darüber, in welcher Art und Weise diese Interaktionen nicht nur die jüdische Kunst geprägt haben, sondern auch die innerjüdische Auseinandersetzung mit Bildern und ihre Bedeutung für die jüdische Kultur.“

Der Workshop fand unter dem Titel „Visual and Material in Medieval and Early Modern Jewish Culture“ (Visuelles und Materielles in mittelalterlicher und frühneuzeitlicher jüdischer Kultur) im Juli in Münster statt. Wissenschaftler aus den USA, England, Deutschland und Israel befassten sich mit der Schaffung von Bildern in der jüdischen Kultur und diskutieren Vermittlungsformen sowie die Verwendung, Funktion und Rezeption von Bildern.

Prof. Dr. Kogman-Appel organisierte den Workshop gemeinsam mit der Historikerin Prof. Dr. Elisheva Baumgarten von der Hebrew University in Jerusalem, der Judaistin Prof. Dr. Elisabeth Hollender von der Goethe-Universität in Frankfurt am Main sowie mit dem Historiker Dr. Ehpraim Shoham-Steiner von der Ben-Gurion University of the Negev. [Weiterlesen](#)

„Buddhismus ist keine Pop-Religion“



Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel

Westliche Beobachter sehen den Buddhismus nach Einschätzung des Religionswissenschaftlers Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel zu sehr durch eine „rosarote Brille“. „Während er früher und teils heute noch als pessimistisch und nihilistisch wahrgenommen wurde, finden sich inzwischen zahlreiche Klischees vom Buddhismus

als leichter Pop-Religion, friedfertig und tolerant, als Spiritualität ohne Dogmen und Glaubensvorstellungen, gar ohne Gott“, schreibt der Wissenschaftler vom Exzellenzcluster in seinem neuen Einführungsband „Buddhismus verstehen“ aus dem Gütersloher Verlagshaus.

Oft gelte der Buddhismus im Westen nicht einmal als Religion, so Schmidt-Leukel, sondern „als Weisheits-Psychologie, Lifestyle oder modische Weltanschauung, besonders geeignet für den etwas erschlafften, aber wohlhabenden postmodernen Intellektuellen.“ Das sei auch auf Unzufriedenheit mit kirchlichen Formen des Christentums zurückzuführen, habe aber nichts mit der Realität des heutigen asiatischen Buddhismus und des klassischen Buddhismus zu tun, so der Forscher, der am Exzellenzcluster das Verhältnis der Weltreligionen untereinander erforscht.

Das Buch erschien zuerst auf Englisch unter dem Titel „Understanding Buddhism“ im Verlag Dunedin Academic Press in Edinburgh. Es stieß auf viel Lob, etwa des britischen Religionsphilosophen John Hick und des buddhistischen „Vipassanaforums“, das den Band eine der besten Buddhismus-Einführungen nannte. [Weiterlesen](#)

Presseecho (Auswahl)

- › [Buddhismus ist keine sanfte Pop-Religion](#)
WDR5-Sendung „Diesseits von Eden“ vom 9. Juli 2017
- › [Buddhismus ist wenig friedliebend](#)
Frankfurter Rundschau vom 11. Juli 2017
- › [Wissenschaftler: Buddhismus ist keine friedfertige Pop-Religion](#)
KNA Basisdienst vom 4. Juli 2017
- › [„Der Buddhismus ist keine Pop-Religion“](#)
Radio Vatikan vom 4. Juli 2017

Historiker zur religiösen Lage in Deutschland



Prof. Dr. Thomas Großbölting

Zum Reformationsjubiläum 2017 untersucht der Zeithistoriker Prof. Dr. Thomas Großbölting vom Exzellenzcluster die gegenwärtige religiöse Lage in Deutschland und die Entwicklung der christlichen Konfessionen seit dem Zweiten Weltkrieg. Er stellt in einem Beitrag für www.religion-und-politik.de eine „merkwürdige

Diskrepanz von kultureller Beachtung und interner Krisenrhetorik in den zwei Konfessionskirchen“ fest.

Der hohen Aufmerksamkeit für Religion als „Kulturevent“ stehe eine innerkirchliche Krisenwahrnehmung entgegen. Der Artikel nimmt auch den Umgang der Mehrheitsgesellschaft mit dem Islam in den Blick. Der Text, der zunächst in der Zeitschrift für Politik und Gesellschaft (INDES) erschien, trägt den Titel „Luthergedenken – Kirchenkrise – Islamophobie. Zeithistorische Beobachtungen zum religiösen Feld in Deutschland“.

[Zum Beitrag](#)

Symposium in Rom über Europas antike Wurzeln

Über Herausforderungen und Chancen für die Wissenschaft in der Europäischen Union (EU) haben prominente Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft Deutschlands und Italiens in Rom diskutiert. Anlass war der 60. Geburtstag der Römischen Verträge. Der Althistoriker Prof. Dr. Peter Funke vom Exzellenzcluster „Religion

und Politik“ moderierte auf dem deutsch-italienischen Symposium das Podium „Athen, Rom, Jerusalem. Europas antike Wurzeln oder antike Wurzeln für Europa?“.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) veranstaltete die Tagung im Juli gemeinsam mit dem binationalen Wissenschafts- und Kulturzentrum Villa Vigoni und weiteren Partnern. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft der Deutschen Botschaft in Rom und trug den Titel „Die Europäische Union – Herausforderungen und Chancen für die europäische Wissenschaftsgemeinschaft“.

„In der Antike gab es keinen kulturellen oder gar politischen Begriff von Europa. Kein Grieche und kein Römer wäre damals je auf den Gedanken gekommen, im heutigen Sinne ‚europäisch‘ zu denken und zu handeln“, sagte Prof. Funke. Europa sei für die antiken Menschen allenfalls eine geographische Bezugsgröße gewesen.



Prof. Dr. Peter Funke

„Streng genommen ist die Frage nach europäischen Wurzeln in der Antike also abschlägig zu beantworten“, sagte der Althistoriker. Anders verhalte es sich aber, wenn man nach antiken Wurzeln für Europa suche: „Mit der Suche nach den konstitutiven Faktoren einer spezifisch europäischen Gedächtniskultur im

antiken Griechenland wird dann auch die Frage nach dem griechisch-römischen Erbe wieder relevant.“ Das zweitägige Symposium fand anlässlich des 60. Jubiläumjahres der Unterzeichnung der Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Europäischen Atomgemeinschaft („Römische Verträge“) statt.

[Weiterlesen](#)

Gender, Religion und Nation



Mit den vielfältigen Verflechtungen zwischen Geschlechterordnung, Nationalismus und Religion hat sich ein interdisziplinärer Workshop des Exzellenzclusters befasst, der aus der

Arbeitsplattform „Religion, Politik und Geschlechterordnung“ des Exzellenzclusters hervorging. „Gegenwärtige Konflikte um politische und religiöse Überzeugungen in verschiedenen europäischen Gesellschaften können mit Verflechtungen zwischen Nation und Geschlecht, Nation und Religion sowie Religion und Geschlecht beschrieben werden“, erläuterte die katholische Theologin und Sozialethikerin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins vom Forschungsverbund.

In diesen Auseinandersetzungen komme etwa das Ringen um kollektive Identitäten oder Zielvorstellungen von Gesellschaft und das Verhältnis von Politik und Religion zum Ausdruck, führte die Wissenschaftlerin aus. Die Tagung in Münster trug den Titel „Gender – Religion – Nation. Perspectives from Russia, France and Germany“ (Gender, Nationalismus, Religion. Perspektiven aus Russland, Frankreich und Deutschland).

An dem Workshop beteiligten sich Vertreterinnen und Vertreter von Disziplinen wie der Soziologie, Geschichte und Theologie, der Sozial- und Politikwissenschaften und der Gender Studies. Die Wissenschaftlerinnen aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Ungarn und den USA nahmen das Thema aus der Perspektive ihrer unterschiedlichen Fächerkulturen in den Blick. [Weiterlesen](#)

AfD und katholische Soziallehre



Einen Vergleich zwischen Grundpositionen der Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) und der katholischen Soziallehre zieht eine Studie der Universität Münster. „Die Analyse des Parteiprogramms und öffentlicher Äußerungen von Parteiverantwortlichen zeigt, dass in

vielen Bereichen maßgebliche Differenzen zur katholischen Soziallehre bestehen“, erläuterte die Sozialethikerin und Mitautorin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins vom Exzellenzcluster, Direktorin des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften (ICS) der WWU.

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in der Reihe der Sozialethischen Arbeitspapiere des ICS (ICS-AP Nr. 8) veröffentlicht und stehen auf den Seiten des ICS zum Download bereit. Weitere Autoren sind der Sozialethiker Prof. Dr. Alexander Filipović vom Zentrum für Ethik der Medien und der digitalen Gesellschaft (zem::dg), die Philosophin Dr. Maren Behrens und der katholische Theologe Josef Becker vom ICS sowie Theresa Wasserer, studentische Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Medienethik, Hochschule für Philosophie München.

Als unvereinbar mit Grundpositionen der Soziallehre der Kirche identifizieren die Autoren ein „ethno-nationales Gesellschafts- und Staatsverständnis“, eine damit einhergehende bevölkerungspolitische Fokussierung von Familienpolitik und Lebensschutz-Optionen, sowie Positionen der AfD, die auf ausgrenzenden Feindbildern beruhen, wie Prof. Heimbach-Steins ausführte. Aus der Perspektive der katholischen Soziallehre seien „Strategien eines antidemokratischen Populismus in der Parteikommunikation“ abzulehnen.

„Wir plädieren dafür“, so Heimbach-Steins, „auf der Grundlage der Soziallehre der katholischen Kirche den negativen Emotionen, die das pessimistische Menschen- und Geschichtsbild der Partei verstärkt, mit Potentialen der Hoffnung, der Solidarität und der dialogischen Suche nach Wahrheit zu begegnen.“ Die Studie ist nach den Worten der Autoren nicht als Wahlempfehlung zu verstehen, sondern soll zur individuellen Meinungsbildung beitragen. [Weiterlesen](#)

Märtyrerverehrung in der Antike



Mit dem Wandel christlicher Märtyrerverehrung in der Antike hat sich ein internationaler Workshop des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ in Münster befasst. „Im 4. Jahrhundert nahm die Verehrung regelrecht explosionsartig zu bis hin zur Neuerfindung zahlreicher Märtyrer, welche zugleich eine hohe soziale und politische Bedeutung erlangten“, erläuterte der Althistoriker

Prof. Dr. Johannes Hahn vom Exzellenzcluster, der die Tagung organisierte. Dies sei paradox, da nach Wegfall der staatlichen Christenverfolgung im 4. Jahrhundert Christen kaum noch einen gewaltsamen Märtyrertod erlitten.

Unter dem Titel „Innovationen der Märtyrerverehrung im 4. Jahrhundert n. Chr.“ diskutierten Forscher aus Deutschland, den USA, den Niederlanden, Frankreich und Großbritannien im Juli in Münster darüber, welche neue Bedeutungen und Funktionen Märtyrern und ihrer Verehrung in der Spätantike zukam. [Weiterlesen](#)

Konversionen in mittelalterlicher Literatur

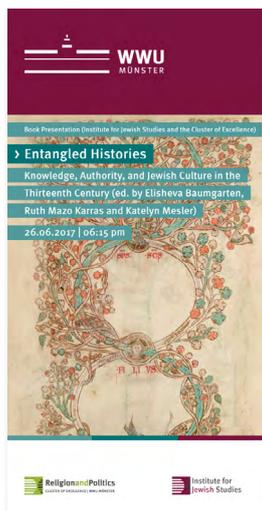
Mit literarischen Darstellungen von Konversionen im Mittelalter hat sich ein Kolloquium des Exzellenzclusters befasst, das die Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Bruno Quast vom Forschungsverbund, Prof. Dr. Udo Friedrich von der Universität zu Köln und Dr. Ulrich Hoffmann vom Germanistischen Institut der WWU im Juni organisierten.



„Die Wende ist in der Literaturgeschichte eine elementare Form der Orientierung“, so Prof. Quast. Vom platonischen Erkenntnismodell über prominente Figuren religiöser Konversion, wie Paulus, Augustinus und Hieronymus, bis hin zu literarischen Modellen oder Formen der Umkehr erstreckte sich ihre Wirkungsgeschichte in ganz verschiedenen Feldern.

Literaturwissenschaftler aus Deutschland, Großbritannien und der Schweiz untersuchten Figuren der Wende sowohl in ihren kulturellen Ausprägungen und historischen Entwicklungen als auch in ihren poetologischen Konfigurationen. Das Kolloquium trug den Titel „Anthropologie der Kehre. Figuren der Wende in der Literatur des Mittelalters“. [Weiterlesen](#)

Juden, Christen und Muslime im Mittelalter



Forschungsergebnisse über kulturelle Verflechtungen zwischen Judentum, Christentum und Islam im 13. Jahrhundert hat die Judaistin Dr. Katelyn Mesler vom Institut für Jüdische Studien der WWU in einer öffentlichen Buchvorstellung am Exzellenzcluster vorgestellt. Der Band „Entangled Histories: Knowledge, Authority, and Jewish Culture in the Thirteenth Century“ (Verflochtene Geschichte. Wissen, Autorität und jüdische Kultur im 13. Jahrhundert) ist im Verlag University of Pennsylvania Press erschienen

und untersucht, wie Juden, Christen und Muslime damals in den Städten Europas und des Mittelmeerraumes miteinander lebten, arbeiteten und diskutierten. Zur Buchvorstellung hatte die Judaistin und Humboldt-Professorin Prof. Dr. Katrin Kogman-Appel vom Exzellenzcluster eingeladen.

„In einem spannungsreichen Verflechtungsprozess teilten Mehrheit und Minderheit ihre jeweiligen Kulturen miteinander und formten sie zugleich weiter aus“, erläuterte Dr. Katelyn Mesler, die den Sammelband gemeinsam mit den Historikerinnen Prof. Dr. Ruth Mazo Karras aus Minnesota und Prof. Dr. Elishava Baumgarten aus Jerusalem herausgegeben hat. Das Zusammenleben der religiösen Mehrheit und Minderheit sei „sowohl von Liebe und Freundschaft als auch Feindschaft und Gewalt“ geprägt gewesen, die Grundlage jüdischer Lebenspraxis im Mittelalter daher eine Mischung aus Verfolgung und Zusammenarbeit. „Der Austausch zwischen Mehr- und Minderheit war komplex und unumkehrbar“.

Bei der öffentlichen Buchvorstellung in Münster stellte Dr. Katelyn Mesler den Band gemeinsam mit der am Band beteiligten Historikerin Prof. Dr. Kati Ihnat von der Radboud University im niederländischen Nijmegen vor. Die Judaistin Prof. Dr. Alexandra Cuffel vom Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES) der Ruhr-Universität Bochum kommentierte die Ausführungen. Der Historiker Prof. Dr. Wolfram Drews, der mit Prof. Kogman-Appel am Exzellenzcluster zu Fragen transkultureller Verflechtungen forscht, führte in den Abend ein. [Weiterlesen](#)

› Ringvorlesung „Musik und Religion“



„Musik und Religion“ stand im Mittelpunkt der gleichnamigen Ringvorlesung des Exzellenzclusters im Sommersemester 2017. Die interdisziplinäre Reihe beleuchtete die zentrale, aber auch umstrittene Rolle, die Musik in den Weltreligionen von der Antike bis heute spielte. Das Spektrum der Ringvorlesung reichte von der Musik in Judentum, Islam und Hinduismus über die christliche

Kirchenmusik bis zum Klavierlied des 19. Jahrhunderts und der Popmusik der Gegenwart.

Die Vorträge wurden durch Abende in der benachbarten Petrikirche erweitert: an einem Liederabend mit dem renommierten Bariton Benjamin Appl, in einer orthodoxen Vesper und in einem Konzert mit Islam-Musik des Ensembles Ayangil aus Istanbul. An den Vorträgen beteiligten sich Musik-, Religions- und Islamwissenschaftler sowie Theologen und Soziologen. Sie untersuchten das vielschichtige Verhältnis von Musik und Religion seit der Antike bis heute, in Europa und Nordamerika, in Indien und im Nahen Osten. Die Einzelvorträge werden im Folgenden zusammengefasst.

Musikalisches und religiöses Erleben



Prof. Dr. Detlef Pollack

Der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack hat zum Auftakt der Ringvorlesung „Musik und Religion“ über das musikalische und religiöse Erleben im Vergleich gesprochen. Er rückte dabei zunächst den Begriff des Erlebens in den Mittelpunkt, zeichnete die Denklinie der Musik-Auffassung der Romantik nach und plädierte in

Abgrenzung davon für eine strukturalistische Analyse der Musik. „Wir sollten uns von der romantischen Vorstellung einer Metaphysik der Musik verabschieden. Der besondere affektive Charakter musikalischer Zusammenhänge erschließt sich vielmehr aus ihren Strukturen: aus

Relationen zwischen den Tönen, seien sie rhythmischer, melodischer oder harmonischer Natur.“ Der Wissenschaftler führte im Vortrag viele Hörbeispiele am Klavier an, von Bach über den Tristan-Akkord bis hin zu Paul McCartney.

Detlef Pollack verfolgte die Denklinie der Romantik von Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher über Wilhelm Dilthey, Friedrich Theodor Vischer bis zu Emil Staiger, auf den der Titel der Vorlesung „Begriffen, was uns ergreift“: Das musikalische und das religiöse Erleben im Vergleich“ zurückgeht. Im Anschluss daran und unter Aufnahme strukturalistischer Argumentationen sprach sich der Soziologe dafür aus, den Erlebnisbegriff als eine Verhältniskategorie zu bestimmen. „Erlebnis kann nicht nur als individueller Bewusstseinsvorgang gefasst werden, sondern auch in seinem Bezug auf den jeweiligen Gegenstand des Erlebens analysiert werden. Außerdem ist zu beachten, dass das stets von sozialen Wahrnehmungsmustern beeinflusst ist.“

Musik und Religion sei gemeinsam, unterstrich Prof. Pollack, dass sie eine Unterbrechung der Vollzüge und Relevanzen der Alltagswelt darstellten und eine „autonome Sinnrationalität“ erzeugten. „Aufgrund der Strukturen dieser Sinnrationalität können Religion und Musik gleichermaßen affektive Effekte auslösen, Gefühle von Freude und Trauer, Niedergeschlagenheit und Trost.“

[Weiterlesen](#)

Ein Kurzvideo zum Vortrag ist auf der [Website des Exzellenzclusters](#) zu sehen.

Religion im deutschen Kunstlied



Prof. Dr. Thomas Bauer

Unter dem Titel „Zwischentöne“ hat der Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer in der Ringvorlesung „Musik und Religion“ über Religion im deutschen Kunstlied des 19. Jahrhunderts gesprochen. „Zum vielschichtigen Verhältnis zwischen Religion und Musik gehört, dass Musik religiösen Inhalts im Verlauf der

Geschichte auch außerhalb eines sakralen Kontexts aufgeführt wurde“, erläuterte der Wissenschaftler des Exzellenzclusters. „Ein frühes Beispiel ist die bürgerliche Gattung des Kunstlieds des 19. Jahrhunderts, das auch mit geistlichen Texten Eingang in bürgerliche Salons und Konzertsäle fand.“

Thomas Bauer veranschaulichte an zahlreichen Hörbeispielen, wie Komponisten wie Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms religiöse Texte vertonten. „Ihre Lieder

thematisieren nicht nur Liebe, Natur und Schicksal, sondern auch Religiöses – etwa das Ave Maria von Schubert, die Gellert-Lieder von Beethoven oder die Meditationen von Peter Cornelius über das Vaterunser.“ Dabei sei oft „konfessionsübergreifend“ komponiert worden: „Auffällig häufig haben katholische Komponisten Texte protestantischer Dichter vertont. Mancher protestantische Komponist wiederum zeigte eine Abneigung gegen allzu fromme Texte.“ [Weiterlesen](#)

Ein Kurzvideo zum Vortrag ist auf der [Website des Exzellenzclusters](#) zu sehen.

Religiöse Lieder von Beethoven, Schubert, Brahms

Der renommierte Bariton Benjamin Appl hat in einem Konzert am Exzellenzcluster religiöse Lieder von Komponisten wie Beethoven, Schubert, Cornelius und Brahms gesungen. Der Liederabend im Rahmen der Ringvorlesung „Musik und Religion“ wurde in der gut besetzten Petrikirche in Münster mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Begleitet wurde Appl von dem englischen Pianisten Simon Lepper.



Benjamin Appl (Gesang) und Simon Lepper (Klavier)

Auf dem Programm standen die berühmten Gellert-Lieder von Ludwig van Beethoven (1770–1827), Franz Schuberts (1797–1828) „Gebet während der Schlacht“ und „Litanei auf das Fest Allerseelen“ und Johannes Brahms’ (1833–1897) „Vier ernste Gesänge“. Appl sang neben zwei Zugaben von Max Reger (1873–1916) Hugo Wolfs (1860–1903) „Gebet“ und „Schlafendes Kind“, sowie Meditationen von Peter Cornelius (1824–1874) über das Vaterunser und das „Requiem“ von Robert Schumann (1810–1856). [Weiterlesen](#)

Geschichte der Byzantinischen Vesper



Dr. Martin Lüstraeten

Über die Entwicklungsgeschichte der Byzantinischen Vesper hat der katholische Theologe Dr. Martin Lüstraeten in der öffentlichen Ringvorlesung „Musik und Religion“ gesprochen. Der Forscher von der Universität Mainz untersuchte in seinem Vortrag die Struktur und Theologie dieses Abendgebetes. „Aus dem liturgi-

schen Vollzug lassen sich theologische Aussagen ableiten. Der Ritus vermittelt aber auch einen ästhetischen Eindruck“, erläuterte Lüstraeten. Es sei – gerade bei östlichen Riten – schon immer Anspruch an die Liturgie, dass sie Menschen überwältige. „Die Wahrheit der Religion soll durch den ästhetischen Eindruck der Liturgie erfahrbar werden.“ Der Vortrag trug den Titel „Und wir wissen nicht: Sind wir im Himmel gewesen oder auf der Erde? Die Byzantinische Vesper und ihre Genese“.

Martin Lüstraeten unterstrich, dass die Entstehung der heutigen byzantinischen Vesper keiner konsistenten Entwicklungslinie folgte. Schon ihr Name sei irreführend:

„Der byzantinische Ritus wurde zwar auch von Konstantinopel geprägt, aber zu einem großen Teil dann doch von Jerusalem.“ Die byzantinische Vesper gehe wie die römisch-katholische auf die Traditionen der alten Kirche zurück. „Sie knüpft an das Motiv von Untergang und Aufgang der Sonne als Metaphern für Tod und Auferstehung Jesu an“, sagte Lüstraeten. Davon ausgehend habe sich das Abendgebet in einem komplexen Prozess entwickelt, „in dem sich die Riten Jerusalems und Konstantinopels einerseits sowie der Klöster und Kathedralen andererseits immer wieder neu vermischten“. [Weiterlesen](#)

Griechisch-orthodoxe Vesper

Mit Gesängen des Byzantinischen Kantorenchores München ist im Rahmen der Ringvorlesung „Musik und Religion“ in der Petrikirche in Münster eine griechisch-orthodoxe Vesper gefeiert worden. Pfarrer Konstantinos Vogiatzis aus Gütersloh leitete das Abendgebet. Eine Vielzahl der Gesänge des Chores, den der orthodoxe Theologe Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos leitet, handelte wegen der Osterzeit von der Auferstehung Jesu. Während des Vesperpsalms und im Schlussgebet wurde außerdem des heiligen Symeon Stylites gedacht, auf dessen Gedächtnistag der Termin der Vesper fiel. [Weiterlesen](#)



Mitglieder des Byzantinischen Kantorenchores München, mit Pfarrer Konstantinos Vogiatzis

Das Kirchenlied als Medium der Reformation



Prof. Dr. Jürgen Heidrich

Über das Kirchenlied als Medium der Reformation hat der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Heidrich in der Ringvorlesung „Musik und Religion“ gesprochen. „Das Kirchenlied gilt explizit als Erfindung Martin Luthers, es wird als genuin neue und eigenständige reformatorische Gattung verstanden und war außerordentlich

wirkmächtig“, erläuterte der Forscher vom Institut für Musikwissenschaften der WWU. An der Basis habe sich die Reformation gerade nicht mithilfe „komplexer liturgischer Verfahren in einem dezidiert theologisch-hermetischen Milieu“ vollzogen, sondern vermittelt der populären Gattung des deutschsprachigen Kirchenlieds. Der Vortrag trug den Titel „Lieder der Reformationszeit: konfessionelle, politische und gesellschaftliche Implikationen“.

„Längst nicht von Anfang an waren die Lieder der Reformatoren als gottesdienstliche Gemeindelieder intendiert, weder im Sinne einer flächendeckenden, sämtliche Bedürfnisse des liturgischen Jahreskreises abdeckenden Ausstattung, noch als Substitut der lateinischen Liturgie“, so Prof. Heidrich. Vielmehr erscheinen die frühen Liedschöpfungen zunächst als außerkirchliches, mediales Phänomen: Kreise und Bevölkerungsanteile, die mit der Reformation sympathisierten und für sie gewonnen werden sollten, konnten damit erreicht werden.

„Für das Kirchenlied spricht dessen unmittelbare Wirkmächtigkeit, die einfache, strophische Versstruktur sowie der Rekurs Luthers und seiner Mitstreiter auf bekannte vorreformatorische Melodien“, so der Wissenschaftler. Mit dem Lied habe sich die Möglichkeit eröffnet, spezifisch reformatorische Anliegen in den entsprechenden Liedtexten allgemeinverständlich zu artikulieren. [Weiterlesen](#)

Musik bei Juden und Christen der Antike

Wie Juden und Christen in der Antike mit Musik umgingen, hat der katholische Theologe Prof. Dr. Clemens Leonhard im Rahmen der Ringvorlesung „Musik und Religion“ analysiert. „Die Arbeit an religiöser Musik trug stark dazu bei, die eigene Gruppe zu konstituieren und nach außen abzugrenzen“, erläuterte der Liturgiewissenschaftler, der die Ringvorlesung im Sommersemester mitkonzipiert hatte. „Spezifisch christliche Melodien lassen sich jedoch nicht nachweisen.“



Prof. Dr. Clemens Leonhard

Christen und Juden lehnten in den ersten drei Jahrhunderten reine Instrumentalmusik meist ab, da Instrumente in heidnischen Riten oder zur Machtdemonstration der heidnischen Herrscher verwendet wurden, so Leonhard. Hingegen hießen sie texthaltige Musik etwa in Form gesungener Psalmen oder neu gedichteter religiöser Hymnen gut. Der Wissenschaftler hob hervor, dass zwischen der musikalischen Praxis der Gläubigen und den überlieferten theoretischen Auffassungen von Musik zu unterscheiden sei. Der Vortrag trug den Titel „Religion und Musik im antiken Judentum und Christentum“.

Die Klänge christlicher Musikstücke konnten wahrscheinlich von der Musik der antiken Umwelt nicht unterschieden werden, wie der Liturgiewissenschaftler anhand des einzigen überlieferten christlichen Textes mit antiker Notation zeigte: „Das Notenblatt aus Oxyrhynchos, ein Papyrus aus dem antiken Ägypten, zeigt eine große Nähe zur griechischen Musik und der Tradition ihrer Verschriftlichung.“ Heute sei die Rekonstruktion der notierten Klänge dank auf Musik spezialisierter Antikenforschung möglich. Eine Vertonung dieses Fragments eines christlichen Hymnus‘ brachte der Forscher während seines Vortrages zu Gehör. Die Klänge weiterer Hymnen seien allerdings nicht rekonstruierbar, da kein anderes Dokument Notenschrift überliefere. [Weiterlesen](#)

Musik im Islam



Prof. Dr. Ralf Martin Jäger

Über Musik im Kontext des Islam hat der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Ralf Martin Jäger in der Ringvorlesung „Musik und Religion“ gesprochen. „Musik im Kontext des Islam war und ist stets Gegenstand der Diskussion islamischer Rechtsgelehrter“, so der Forscher vom Institut für Musikwissenschaft der WWU. Wäh-

rend orthodoxe islamische Theologen seit Beginn der islamischen Zeitrechnung vielfach Musizierverbote durchgesetzt hätten, um hierdurch das Hören von Musik in religiös unrechter Weise zu unterbinden, hätten liberale Gelehrte die Musikaufführung befürwortet. Der Vortrag trug den Titel „Musik im Kontext des Islam – Zwischen Moschee und Derwisch-Bruderschaft“.

Prof. Jäger nahm neben religionsrechtlichen Bewertungen auch religiöse Vortragsformen und musikalische Gattungen in den Blick. Er beleuchtete den Musikbegriff im Islam und stellte die Moschee und die Tekke der Derwische, ein Konvent der Bruderschaft, als Aufführungsort religiös motivierter Musik vor. [Weiterlesen](#)

Ein Kurzvideo zum Vortrag ist auf der [Website des Exzellenzclusters](#) zu sehen.

Moschee und Derwisch-Bruderschaft



Ensemble Ayangil aus Istanbul

Musik des Islam hat das Istanbuler Ensemble Ayangil in der Petrikerche in Münster zur Aufführung gebracht. Zu dem Konzert hatte der Exzellenzcluster im Rahmen der öffentlichen Ringvorlesung „Musik und Religion“ eingeladen. „Das Ensemble hat in einem säkularen Aufführungsrahmen Gebetsruf und Koran-Rezitation mit religiös motivierter Musik verbunden, was kaum ein anderes Ensemble bisher versucht hat“, erläuterte der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Ralf Martin Jäger von der WWU.

Das Ensemble präsentierte Musik, wie sie in der Moschee und in den Zeremonien der Sufi-Bruderschaft der „tanzenden Derwische“, der Mevlevi, gespielt wird. Namensgeber ist der renommierte türkische Komponist und

Musikwissenschaftler Prof. Ruhi Ayangil. „Prof. Dr. Ruhi Ayangil gilt international als Pionier und Wegbereiter einer historischen Aufführungspraxis osmanischer Kunstmusik“, so Prof. Jäger. Im Ensemble spielt er die Trapezzither „Kanûn“, ein orientalisches Saiteninstrument, das auf dem Schoss liegend gezupft wird. Zu dem Ensemble gehören außerdem Fatih Ovalı an der „Tanbur“, einer Langhalslaute, Burak Malçok an der „Ney“, einer Längsflöte aus Schilfrohr, und Salim Mete Edman an der „Daire“, einer kleinen Rahmentrommel. Die Musiker zählen nach Einschätzung von Prof. Jäger zu den „herausragenden Tonkünstlern Istanbuls“. [Weiterlesen](#)

Gospel zwischen Religion und Politik



Prof. Dr. Wolfgang Rathert

Über die religiösen Wurzeln und die politische Bedeutung des Gospels hat der Münchener Musikwissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Rathert in der Ringvorlesung „Musik und Religion“ gesprochen. „Der Gospelgesang gilt als besonders identitätsstiftend für das Selbstverständnis der amerikanischen Kultur“, erläuterte Prof.

Rathert, der am Institut für Musikwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München forscht. „Nicht nur amerikanische Hörer, sondern auch Europäer empfanden den Gospel als Rückkehr zu einer ursprünglichen Einheit von Musik und Glauben.“

Der Wissenschaftler zeichnete in seinem Vortrag auch nach, wie der Rassenkonflikt zwischen weißen und schwarzen Amerikanern, die sogenannte „color line“, die

Entwicklung der Gospelmusik prägte. Der Vortrag trug den Titel „Swing low, sweet chariot? Anmerkungen zu Erscheinung und Wandel des Gospels in der amerikanischen Musikgeschichte“. Prof. Rathert nahm Entstehung und Entwicklung des Gospels in den Blick.

„Die englischen Puritaner und protestantischen Religionsgemeinschaften, die die neuen Kolonien in Nordamerika im 17. Jahrhundert hauptsächlich besiedelten, sahen Musik recht skeptisch, anders als die lutherische und die katholische Tradition in Europa. Sie befürchteten, die Musik könne vom Wort Gottes ablenken“, erläuterte der Wissenschaftler. Als Gemeindegottesdienst habe sich nur allmählich eine Art Wechselgesang entwickelt: Einen vom Priester gesungenen Vers habe die Gemeinde nachgesungen und ihn dabei musikalisch verziert, „lining out“ genannt. „Die afrikanischen Sklaven konnten an diesen Gottesdiensten – wenn auch räumlich separiert – teilnehmen. Sie übernahmen das ‚lining out‘, das sie ‚raising a hymn‘ nannten, in einer musikalisch ganz anderen Form der Mehrstimmigkeit, die man als Vorstufe der späteren Spirituals ansehen kann.“ [Weiterlesen](#)

Ein Kurzvideo zum Vortrag ist auf der [Website des Exzellenzclusters](#) zu sehen.

Religion in Pop, Hip-Hop und Metal



Prof. Dr. Michael Custodis

Über spirituelle und antireligiöse Motive in Pop, Hip-Hop und Metal hat der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Michael Custodis von der WWU in der Ringvorlesung „Musik und Religion“ gesprochen. „Mit den technischen Entwicklungen der Schallaufzeichnung wurden populäre Musikformen, die eine besonders enge Verbindung

zwischen Musikern und ihren Fans pflegen, endgültig zu einem globalen Phänomen“, erläuterte der Musikwissenschaftler. Verstärkt durch die heutigen Mittel digitaler Medien ließen sich gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und persönliche Überzeugungen zu Fragen von Religion und Spiritualität daher in der Musik besonders gut beobachten. Der Vortrag trug den Titel „Between Heaven and Hell“. Spirituelle und antireligiöse Motive in Pop, Hip-Hop und Metal“.

Der Wissenschaftler nahm populäre Genres wie Pop, Jazz, Blues, Gospel, Rock, Hip-Hop, Country, Alternative, Folk und Metal in den Blick. „Die stilistische Bandbreite steht nicht im Widerspruch zur Entstehung und dem Selbstverständnis der verschiedenen Stile. Denn so, wie Musiker sich die Freiheit nehmen, Gott in allen erdenklichen Sprachen und Musikstilen zu loben, wollen auch die Fans Glauben und Musik in ihren Alltag integrieren.“ Wenn daher Menschen Glauben und Musik als unverzichtbare Bestandteile der eigenen Identität empfinden, werden Prof. Custodis zufolge solche Songs und Künstler zu Identifikationsgegenständen, die musikalisch und spirituell authentisch und professionell sind.

Der Musikwissenschaftler untersuchte etwa die satanische Inszenierung der Metal-Band Slayer oder den politischen Sakro-Pop Xavier Naidoos. Er befasste sich auch mit der Musik der antiislamischen Band „Al-Nimrood“ aus Saudi-Arabien und der amerikanisch-jüdischen Cover-Band „Shlock Rock“. [Weiterlesen](#)

Ein Ton-Mitschnitt des Vortrags von Prof. Custodis ist im Audio-Portal auf der [Website des Exzellenzclusters](#) zu hören.

Musik im Hinduismus



Prof. Dr. Annette Wilke

Über das Verhältnis des indischen Hinduismus zur Musik hat die Religionswissenschaftlerin Prof. Dr. Annette Wilke zum Abschluss der Ringvorlesung „Musik und Religion“ gesprochen. „Wohl keine andere Religionskultur hat eine so ungebrochene Verbindung zur Musik entwickelt wie der Hinduismus“, sagte die Forscherin des Exzellenzclusters.

Nach dem indischen Verständnis werde Musik typischerweise dadurch definiert, Emotionen auszulösen sowie Freude und Zustände der Versenkung herbeizuführen. „Sprache, Musik, Bewusstsein und Lebendigkeit werden als untrennbare Einheit wahrgenommen.“ Der Vortrag trug den Titel „Klang der Welt und Yoga für jedermann – Religion und Musik in Indien“.

Prof. Wilke stellte das komplexe Konzept des sogenannten Nāda-Brahman in den Mittelpunkt ihres Vortrags, mit dem Musik in Indien häufig verbunden werde. „Dahinter steht die Idee eines klanglichen absoluten göttlichen Seins,

das die Welt durchdringt“, erläuterte die Religionswissenschaftlerin. Es werde vor allem in der Rāga-Musik unmittelbar sinnlich und emotional erfahrbar. „Musik wird hier zum Schlüssel des Weltganzen und einer besonders angenehmen Form von Yoga, einer Verschmelzung mit dem Göttlichen.“ [Weiterlesen](#)

Ein Ton-Mitschnitt des Vortrags von Professorin Wilke ist im Audio-Portal auf der [Website des Exzellenzclusters](#) zu hören.

› Hans-Blumenberg-Gastprofessur für Religion und Politik

Ethnologe Prof. Dr. Thomas Hauschild

Können Menschen ohne Religion leben?



Prof. Dr. Thomas Hauschild

Der international renommierte Ethnologe Prof. Dr. Thomas Hauschild aus Berlin hat sich als „Hans-Blumenberg-Gastprofessor“ am Exzellenzcluster im Sommersemester 2017 in öffentlichen Vorträgen und in seinen Forschungen mit der „Unvermeidbarkeit von Religion“ befasst. Der Wissenschaftler untersuchte, ob Menschen überhaupt ohne Religion leben können. Hauschild zufolge beeinflussen die Religionen nach Jahrzehnten der Säkularisierung die Politik wieder so stark, dass sich die Frage nach ihrer Unvermeidbarkeit stelle. Er plädierte in Münster für eine Religionsforschung, die die subjektive Erfahrung religiöser Menschen ernst nimmt, ohne die Basis wissenschaftlicher Neutralität zu verlassen.

Zum Auftakt der Vortragsreihe präsentierte der Wissenschaftler Ergebnisse aus rund 30 Jahren ethnologischer Feldforschung zu religiösen Praktiken in Süditalien. Die Vorlesung trug den Titel „Kat’holos in Süditalien. Kirche

und staatliche Politik im Stresstest der gelebten Religion“. Es folgten zwei Vorträge, zum Fetischismus im kolonialen Melanesien und in der künstlerischen Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts sowie zu Schamanismus und Neurobiologie im deutschen Vormärz. Der Sprecher des Exzellenzclusters, der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack, betonte, die Ergebnisse der Feldforschungen von Prof. Hauschild und seine historischen Analysen seien für viele Fächer am Exzellenzcluster von hohem Interesse. „Das bietet Chancen für neue Wege des wissenschaftlichen Denkens über religiöse Sinnformen und Praktiken.“

Thomas Hauschild war zuletzt Professor für Ethnologie und vergleichende Kulturosoziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Fellowships und Gastprofessuren führten ihn unter anderem an das Internationale Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien, das Wissenschaftskolleg zu Berlin und das Internationale Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie in Weimar. Thomas Hauschild hat zahlreiche, viel beachtete Publikationen vorgelegt, darunter „Hexen“, „Der böse Blick“, „Magie und Macht in Italien“ (2002), „Ritual und Gewalt“ (2008), und „Weihnachtsmann – Die wahre Geschichte“ (2012). [Weiterlesen](#)

Zur Unvermeidbarkeit von Religion – Vortragsreihe am Exzellenzcluster



Prof. Dr. Thomas Hauschild – Hans-Blumenberg-Gastprofessor

In seiner Vortragsreihe am Exzellenzcluster hat der Ethnologe Prof. Dr. Thomas Hauschild über die „Unvermeidbarkeit von Religion“ gesprochen. Die Einzelvorträge befassen sich mit folgenden Themen:

Südtaliesische Kulte und Magien

Zum Auftakt der Hans-Blumenberg-Vortragsreihe hat der Ethnologe Prof. Dr. Thomas Hauschild am Exzellenzcluster über religiöse Praktiken in Südtaliesien gesprochen. Er präsentierte Ergebnisse aus rund 30 Jahren ethnologischer Feldforschung. „In Mitteleuropa gilt südtaliesische Religiosität oft als urtümlicher ‚Glaube‘ oder aber als zynische Verweltlichung einer aus dem Vatikan vorgegebenen bürokratischen und politischen Religion“, sagte der Hans-Blumenberg-Gastprofessor. „Tatsächlich entsprechen südtaliesische Kulte und Magien weder der primitivistischen noch einer rein politologischen Perspektive auf den Süden.“ Der Vortrag trug den Titel „Kath’olos in Südtaliesien. Kirche und staatliche Politik im Stresstest der gelebten Religion“.

Hauschild veranschaulichte, wie sich die südtaliesische Religion im Spannungsverhältnis zu Staat und Kirche entwickelte. „Die Südtaliesier wurden ständig von klientelären Politikern verführt und erpresst sowie von lokalen Priestern kontrolliert und betreut“, betonte der Ethnologe. Ihr religiöses Alltags- und Festleben lasse sich „allenfalls mit dem erweiterten Religions- und Kulturbegriff der Ethnologie und der evolutionären Anthropologie in Deckung bringen.“ Der Wissenschaftler zeichnete „überraschende Wendungen“ nach, in denen sich die südtaliesische lokale Religion „immer wieder politischen Vorgaben von Staat und Kirche entzog“. [Weiterlesen](#)

Fetischismus in Melanesien und Europa

Über Fetischismus im kolonialen Melanesien und in der europäischen Avantgarde hat der Ethnologe Prof. Dr. Thomas Hauschild im zweiten Teil der Blumenberg-Vortragsreihe gesprochen. „Sogenannte Malangan-Plastiken fanden Anfang des 20. Jahrhunderts ihren Weg in die Ateliers avantgardistischer Künstler und regten zahlreiche bedeutende Vertreter der Moderne wie Emil Nolde, Henry Moore und Pablo Picasso an“, sagte der Inhaber der Hans-Blumenberg-Gastprofessur. „An ihrem Herkunftsort, auf der melanesischen Insel Neuirland, waren die Plastiken Gegenstand komplexer Rituale, die dem Totengedenken dienten.“

Auch bei der Ausstellung Skulptur Projekte Münster 2017 sei zu beobachten, so Hauschild, wie die An- und Abwesenheit von plastischer Kunst Vergänglichkeit versinnbildliche, wenn etwa ein Mercedes-LKW mit Container neben Henry Moores Plastik „Bogenschützen“ vor dem LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster aus-

gestellt werde. Der Vortrag trug den Titel „Politics of Media‘ oder Medien der religiösen Erfahrung? Fetischismus im kolonialen Melanesien und in der europäischen Avantgarde“.

„Europäische Künstler suchten nach Alternativen zu Naturalismus und Genietradition und fanden sie in der Südseekunst“, erläuterte Prof. Hauschild. Der Wissenschaftler zeichnete nach, wie die Kunstreligion der Europäer mit Aspekten der indigenen Religion von SüdseegeSELLSCHAFTEN kollidierte. [Weiterlesen](#)

„Geisterseherei“ im deutschen Vormärz

Der Ethnologe Prof. Dr. Thomas Hauschild hat zum Abschluss der Hans-Blumenberg-Vortragsreihe am Exzellenzcluster über religiöse „Geisterseherei“, Schamanismus und Neurobiologie im deutschen Vormärz gesprochen. „In den deutschsprachigen Ländern des Vormärz kam eine Welle moraltheologisch unterlegter Dämonologie auf“, sagte der Wissenschaftler. „Diese Geisterseherei entlud sich bei Protestanten, Katholiken und Atheisten in einer Fülle archaischer Praktiken, die nebenbei die Ursprünge der modernen Neuropsychiatrie erkennen lassen – etwa als Experimente mit dem Sichtbaren und mit Nervenstrukturen.“

Der Vortrag trug den Titel „... über das Hereinragen einer Geisterwelt in die unsere‘. Schamanismus und Neurobiologie im deutschen Vormärz“. Hauschild sagte: „Zahlreiche Schriftsteller und Denker des 19. Jahrhunderts reagierten auf die Dämonologie-Welle.“ Der Wissenschaftler zeichnete dies anhand ausgewählter Schriften von Karl Marx, Justinus Kerner und Annette von Droste-

Hülshoff nach und zeigte auf, wie die „Bewältigungsversuche“ der Autoren „in die verquere Geschichte der Revolution von 1848“ mündete. „Marx etwa schrieb 1842 von Dämonen, welche der Mensch nur besiegen könne, indem er sich ihnen unterwerfe.“ Diese Dämonen verknüpften nach Marx Gewissen und Verstand der Kommunisten, weshalb die Idee des Kommunismus unbesiegt sei. „Versuche der mentalen Bewältigung von materieller und seelischer Not“ zeigte der Ethnologe eingehend in Justinus Kerners Schrift über die Seherin von Prevorst (1829) auf sowie in der „Spökenkiekere“ von Annette von Droste-Hülshoff.

Kerner hatte als Arzt und Schriftsteller Ereignisse um die Geisterseherin Friederike Hauffe ausführlich aufgezeichnet und literarisch verarbeitet. Die vielfältige Kommunikation der Seherin mit übersinnlichen Gestalten stellte Prof. Hauschild als „Mobilisierung physischer und kultureller Reserven“ vor. „Auch andere Geistergeschichten der damaligen Zeit spiegeln historische Umstände wider, die geprägt waren von sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen.“ [Weiterlesen](#)

› Termine

Veranstaltung	Ort und Zeit	Organisation
<p>Tagung Mission in Ozeanien während der deutschen Kolonialzeit</p>	<p>05.–07.10.2017 Hörsaalgebäude des Exzellenzclusters Raum JO 101 Johannisstraße 4 48143 Münster</p>	<ul style="list-style-type: none"> › Exzellenzcluster „Religion und Politik“ Prof. Dr. Silke Hensel › Stadtmuseum Münster Direktorin Dr. Barbara Rommé
<p>Veranstaltungsreihe Luther – Ein Film der deutschen Reformation</p> <p>Einführungsvortrag Luther im Film Referent: Prof. Dr. Albrecht Geck, Osnabrück</p>	<p>07.11.2017 19:00 Uhr Hörsaalgebäude des Exzellenzclusters Raum JO 1 Johannisstraße 4 48143 Münster</p>	<ul style="list-style-type: none"> › Exzellenzcluster „Religion und Politik“ › Institut für Ethik und angrenzende Sozialwissenschaften der WWU Prof. Dr. Arnulf von Scheliha › Evangelisches Forum Münster e.V.
<p>Veranstaltungsreihe Luther – Ein Film der deutschen Reformation</p> <p>Stummfilmkonzert Luther – Ein Film der deutschen Reformation Mit einer Komposition zum Film an der Kirchenorgel Stephan Graf von Bothmer, Berlin</p>	<p>14.11.2017 19:00 Uhr, Einlass ab 18:30 Uhr Ev. Universitätskirche (Observantenkirche) Schlaunstraße 3 48143 Münster</p>	<ul style="list-style-type: none"> › Exzellenzcluster „Religion und Politik“ › Institut für Ethik und angrenzende Sozialwissenschaften der WWU Prof. Dr. Arnulf von Scheliha › Evangelisches Forum Münster e.V.
<p>Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro Verkauf nur an der Abendkasse</p>		
<p>Kolloquium Ovid im Trecento und Quattrocento. Die antiken Götter und der Mythos in Kontroverse und intermedialer Neukonzeption. Kolloquium zum Bimillennium Ovids</p>	<p>07.–09.12.2017 Schloss Festsaal Schlossplatz 5 48149 Münster</p>	<ul style="list-style-type: none"> › Exzellenzcluster „Religion und Politik“ Prof. Dr. Christel Meier-Staubach › Kunsthistorisches Institut der Universität Jena Prof. Dr. Dieter Blume

› Nachwuchsförderung

Religion in der Nachkriegsliteratur



Dr. Christian Sieg

Mit der Funktion der Religion für die Inszenierung politischer Autorschaft befasst sich die Habilitationsschrift des Literaturwissenschaftlers Dr. Christian Sieg vom Exzellenzcluster. Die Monografie mit dem Titel „Die ‚engagierte Literatur‘ und die Religion. Politische Autorschaft im literarischen Feld zwischen 1945

und 1990“ ist im Verlag De Gruyter erschienen. „Für die Legitimation ihrer Literatur greifen ‚engagierte‘ Autorinnen und Autoren in ihren literarischen Texten auf gesellschaftlich anerkannte Kulturmuster zurück“, erläutert PD Dr. Sieg. „Von der Kirchenkritik der 1950er- bis zur apokalyptischen Rhetorik der 1980er-Jahre beziehen sie sich in diesem Sinne insbesondere auf religiöse Motive, Narrative und Diskurse.“ Den Einfluss der Religion habe die literaturwissenschaftliche Forschung bislang lediglich am Rande thematisiert. Der Wissenschaftler untersuchte Nachkriegsliteratur von prominenten deutschen Autoren wie Heinrich Böll, Arno Schmidt und Günter Grass.

Christian Sieg entwickelt in der Studie auf der Grundlage von Pierre Bourdieus Feldtheorie einen literatursoziologischen Begriff von Autorschaft und zeigt auf, wie ihre Inszenierung der Literatur eine politische Funktion zuschreibt. „Das Politische in der Literatur der Nachkriegszeit lässt sich weder mit der Auflistung der Diskurse fassen, in denen sich die Nachkriegsliteratur politisch positioniert hat, noch mit Verweis auf den Begriff ‚Engagement‘“, so der Literaturwissenschaftler. Der politische Gehalt lasse sich nur erschließen, indem die Rolle der Religion bei der Inszenierung von Autorschaft aufgedeckt würde. [Weiterlesen](#)

Fortschritte in der Moralphilosophie



Dr. Matthias Hoesch

Übersetzungen zentraler Texte des Philosophen Derek Parfit (1942–2017) enthält eine Publikation, die der Philosoph Dr. Matthias Hoesch vom Exzellenzcluster mitherausgegeben hat. „Parfits Thesen sind seit Längerem in internationalen Debatten zur praktischen Philosophie allgegenwärtig“, erläutert der Wissen-

schaftler, der sich mit Kant, dem Utilitarismus und Fragen der Migrationsethik befasst. Die Publikation macht erstmals wichtige Aufsätze sowie Ausschnitte aus Parfits Werk „On What Matters“ (2011) in deutscher Sprache verfügbar. Der Band mit dem Titel „Derek Parfit – Personen, Normativität, Moral“ ist im Suhrkamp Verlag erschienen.

Das Werk beinhaltet Texte zur Theorie personaler Identität, zur Metaethik, zur Moralphilosophie und zur Angewandten Ethik. Vorangestellt ist eine 60-seitige Einleitung der Herausgeber, die in die Texte und ihre Kontexte einführt. „Parfits Überzeugung zufolge ist das Projekt einer säkularen Moraltheorie noch jung und lässt die Hoffnung auf größere künftige Übereinstimmungen zu“, so Matthias Hoesch. In der Moralphilosophie seien Fortschritte denkbar, die es ermöglichen, moralische Dissense zunehmend aufzulösen. „Manche solcher Dissense geben, wie Parfit in ‚On What Matters‘ argumentiert, Anlass daran zu zweifeln, ob es überhaupt wahre moralische Überzeugungen geben kann. Dann wäre aber letztlich überhaupt nichts von Bedeutung.“ [Weiterlesen](#)

Königsideologie im biblischen Israel

Mit der jüdischen Königsideologie im Kontext der Nachbarkulturen befasst sich die Dissertation der evangelischen Theologin Dr. Reettakaisa Sofia Salo vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“. Die Autorin erläutert dazu: „Die jüdische Königsideologie ist tief verwurzelt in der altorientalischen Kulturkoine und teilt ihre Hauptgedanken mit den benachbarten Königreichen. Weil der König in einem besonderen Verhältnis zur göttlichen Welt steht, kann er für seine Untertanen sorgen: Er zieht in den Kampf mit göttlicher Ausrüstung, kämpft für Recht und Gerechtigkeit und trägt verschiedene Insignien als Zeichen seiner Macht. Der König wird als Kultakteur, Segensmittler und Gottessohn dargestellt.“



Reettakaisa Sofia Salo untersucht in ihrer Studie die alttestamentlichen Königspsalmen 2, 18, 20, 21, 45 und 72 in religionsgeschichtlicher Perspektive. Im Licht der Nachbarkulturen erweist sich die vorexilische Königsideologie als integraler Bestandteil des Alten Orients, wie die Forscherin erläutert. Die redaktionsgeschichtliche Analyse zeigt, dass die alttestamentlichen Spezifika dieser

Psalmen sich erst in der königslosen Zeit ausgebildet haben. [Weiterlesen](#)

Christentum und NS-Bewegung im Ruhrgebiet



Sarah Thieme, M.A.

Mit dem Märtyrerkult der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Verhältnis zum Christentum im westfälischen Ruhrgebiet zwischen 1929 und 1939 befasst sich die kürzlich erschienene Dissertation der Historikerin Dr. Sarah Thieme vom Exzellenzcluster. Sie erläutert, das Ruhrgebiet sei für die Nationalsozialisten

in den Jahren vor 1933 ein schwieriges Terrain gewesen. „Um den zahlreichen Toten in den Auseinandersetzungen mit den Kommunisten scheinbar Sinn zu verleihen, wurden jene zu Märtyrern gemacht.“

Die Autorin zeigt auf, wie sich die regionale NS-Bewegung im Märtyrerkult als eigenständiger Glaubensanbieter positionierte und die Aktivisten mit Formen „sakralisierter Politik“ ansprach. Zugleich belegt die Studie, dass die NS-Bewegung im Ruhrgebiet christlich geprägt blieb. Die Monographie trägt den Titel „Nationalsozialistischer Märtyrerkult. Sakralisierte Politik und Christentum im westfälischen Ruhrgebiet (1929–1939)“ und ist im Campus Verlag als neunter Teil der Reihe „Religion und Moderne“ erschienen. [Weiterlesen](#)

Historikerin Stollberg-Rilinger wird Rektorin des Wissenschaftskollegs – weiter am Exzellenzcluster



Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger

Die stellvertretende Sprecherin des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der WWU, die Frühneuzeit-Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger, wird Rektorin des Wissenschaftskollegs zu Berlin. Sie übernimmt das Amt zum 1. September 2018 von dem Archäologen Prof. Dr. Luca Giuliani,

der dem Wissenschaftskolleg als Permanent Fellow auch in Zukunft verbunden bleiben wird, wie die Einrichtung mitteilte. Vorgesehen ist, dass sie Hauptantragstellerin des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ und Professorin an der WWU bleibt, allerdings mit reduzierten Pflichten. Die Mitgliederversammlung des Wissenschaftskollegs hatte die Historikerin im Einvernehmen mit dem Stiftungsrat der Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter zur Rektorin gewählt.

Das Wissenschaftskolleg bietet international anerkannten sowie vielversprechenden jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit, sich frei von Verpflichtungen für ein akademisches Jahr auf ein selbstgewähltes Arbeitsvorhaben zu konzentrieren. Die Rektorin bestimmt in Absprache mit den Permanent Fellows die wissenschaftliche Arbeit des Kollegs, leitet die Auswahlverfahren für Fellows und führt die laufenden Geschäfte. „Das Wissenschaftskolleg freut sich, mit ihr eine herausragende Forscherin, eine erfahrene Institutionenpolitikerin

und eine weit über ihr Fach hinaus geschätzte Wissenschaftlerin von internationalem Rang zu gewinnen.“

[Weiterlesen](#)

Presseecho (Auswahl)

- › Rektorin
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 22. Juli 2017
- › Neue Rektorin
Süddeutsche Zeitung vom 15. Juli 2017
- › [Eine neue Rektorin für das Wissenschaftskolleg](#)
Der Tagesspiegel vom 14. Juli 2017
- › [Michael Müller gratuliert Barbara Stollberg-Rilinger zur Wahl als neue Rektorin des Wissenschaftskollegs zu Berlin](#)
FOCUS online vom 17. Juli 2017

Fellowship für Byzantinist Grünbart am Käte Hamburger Kolleg in Erlangen



Prof. Dr. Michael Grünbart

Der Byzantinist Prof. Dr. Michael Grünbart vom Exzellenzcluster hat im Sommersemester 2017 als Fellow am Internationalen Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung „Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa“ (IKGF) der Universität Erlangen-Nürnberg geforscht. „Im

Rahmen meines Forschungsaufenthaltes beschäftigte ich mich mit prognostischen Techniken im byzantinischen Reich“, sagt der Wissenschaftler. Ein weiterer Fokus sei die systematische Sammlung und Erforschung von Zeichen und Vorzeichen, sogenannten Omina, in der

byzantinischen Welt. „Dieses Forschungsfeld ist im Gegensatz zur Antike und dem lateinischen Mittelalter kaum bearbeitet worden.“

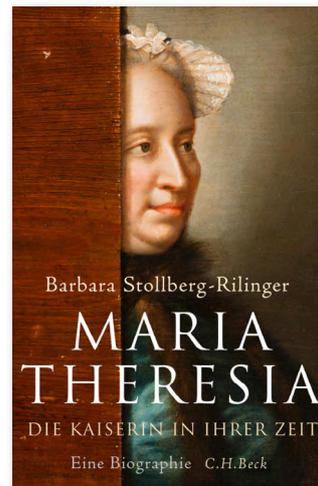
Prof. Grünbart untersuchte etwa anhand der Beschreibung von Himmelsbildern, Traumdeutungen und der Praxis des Loswesens, wie Gelehrte und Herrschende in Byzanz die Zukunft deuteten. Der Aufenthalt in Erlangen erlaubte es, Phänomene der Prognostik in einem globalen Kontext zu betrachten“, betont Prof. Grünbart. Das Kolleg ermögliche es, sich intensiv mit Sinologen, Tibetologen, Arabisten und Mediävisten auszutauschen. Erkenntnisse aus dem Forschungsaufenthalt sollen in ein Handbuch zur Deutung der Zukunft in der Vormoderne einfließen.

Das IKGf der Universität Erlangen-Nürnberg ist eines von zehn Käte Hamburger Kollegs und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Käte Hamburger Kollegs für geisteswissenschaftliche Forschung sind Teil der Initiative „Freiraum für Geisteswissenschaften“ des BMBF. An den Kollegs wird jährlich renommierten Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftlern die Möglichkeit geboten, als Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler frei von administrativen Verpflichtungen selbst gewählten Forschungsfragen nachzugehen. [Weiterlesen](#)

Sigmund-Freud-Preis für Biografie über Maria Theresia

Die Frühneuzeit-Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“ erhält den Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa 2017 der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Mit der Biografie „Maria Theresia. Die Kaiserin in ihrer Zeit“ habe die Wissenschaftlerin „die maßgebliche

Darstellung der Kaiserin Maria Theresia und ihrer Zeit vorgelegt“, heißt es in der Begründung der Jury. In ihrem Buch „Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches“ entwickle sie „ein neues Bild vom frühneuzeitlichen Heiligen Römischen Reich und seiner in Symbolen und Ritualen verwirklichten Verfassung“. Ihr Stil vereint nach den Worten der Jury „trockenen Witz und begriffliche Genauigkeit. Gelehrsamkeit, Anschaulichkeit und Erzählfreude machen ihre Bücher zu einem intellektuellen Vergnügen“. Die Auszeichnung ist mit 20.000 Euro dotiert, wie die Akademie mitteilte, und wird am 28. Oktober zusammen mit dem Georg-Büchner-Preis in Darmstadt verliehen.



Der Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa geht seit 1964 an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in deutscher Sprache publizieren und durch einen herausragenden Sprachstil entscheidend zur Entwicklung des Sprachgebrauchs in ihrem Fachgebiet beitragen. Zu den bisherigen Preisträgern zählen die Arabistin Angelika Neuwirth, der

Rechtswissenschaftler und ehemalige Verfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde, die Theologen Karl Rahner und Karl Barth, die Philosophin Hannah Arendt, der Ägyptologe Jan Assmann sowie der Münsteraner Philosoph Hans Blumenberg. Der Preis wird von der Entega Stiftung gefördert.

In der Biografie über Maria Theresia (1717–1780), die zum 300. Geburtstag der Kaiserin Maria Theresia erschien, wirft die Historikerin viele Klischees über eine der mächtigsten Frauen der Geschichte über Bord. „Maria Theresia verkörpert einen Mythos, der in Österreich lange

an verlorene Größe erinnern sollte, heute aber entzaubert werden muss“, sagt die Autorin. Der Mythos beschreibe Maria Theresia „als Herrscherin der Herzen, die ihre Kinder und Untertanen liebte, als Heldin, die Recht gegen Macht verteidigte, als fromme Regentin, die die Religionsausübung stärkte, als biederbürgerliche ‚Reichshausfrau‘, die mit Privilegien und steifem Zeremoniell am Hof aufräumte, und als Begründerin des modernen Verwaltungsstaates“. Doch viele der Stereotype ließen sich nicht halten. Die Historikerin widerlegt sie und stützt sich auf viele, teils bisher unbekannte Quellen. Für das Werk aus dem Verlag C.H.Beck hatte die Historikerin auch den Preis der Leipziger Buchmesse 2017 erhalten. Es wurde in zahllosen nationalen und internationalen Medien positiv besprochen. [Weiterlesen](#)

Presseecho (Auswahl)

- › [Auszeichnung für die Historikerin Barbara Stollberg-Rilinger](#)
Neue Zürcher Zeitung online vom 28. Juni 2017
- › [Sigmund-Freud-Preis für Stollberg-Rilinger](#)
Süddeutsche Zeitung vom 29. Juni 2017
- › [Neue Blicke](#)
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 30. Juni 2017
- › [Merck-Preis an Jens Bisky - Freud-Preis an Stollberg-Rilinger](#)
dpa-Basisdienst vom 28. Juni 2017

› Gastwissenschaftler

Reaktionen auf Moscheebau

Die italienische Soziologin Dr. Giuseppina Bonerba von der Universität Perugia hat im Juni am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ zum Verhältnis von Religion und Intoleranz geforscht. Die Gastwissenschaftlerin erforscht, wie Stadtbewohner auf den Bau neuer Moscheen reagieren und welche



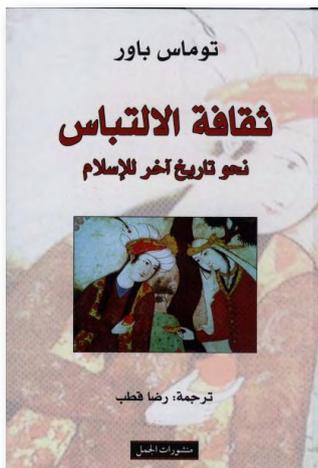
Dr. Giuseppina Bonerba

Formen religiöser Intoleranz dabei zum Ausdruck kommen. Sie war an dem EU-Projekt *Regulating AntiDiscrimination and AntiRacism (RADAR)* beteiligt, an dem Forscher einen interpretativen Rahmen zur Unterscheidung von „rassistisch und nicht-rassistisch motivierter Kriminalität und Hassrede“ („hate speech“) entwickelten.

Die Forscherin besuchte den Exzellenzcluster „Religion und Politik“ im Rahmen des EU-Programms „Erasmus+“. Dr. Giuseppina Bonerba arbeitet am Institut für Politikwissenschaft der Universität Perugia als Dozentin für die Soziologie kultureller und kommunikativer Prozesse. Sie hat an der Universität Bologna im Fach Semiotik promoviert und an der *École des Hautes Études en Sciences Sociales* in Paris studiert. Zu ihren wichtigsten Publikationen zählt eine Monographie, in der die Soziologin den Medienkonsum von Zuwanderern in Umbrien untersucht („*Da uomo marginale a cittadino globale. Indagine sul consumo mediale degli immigrati in Umbria*“). Forschungsschwerpunkte der Gastwissenschaftlerin sind die Medien- und Migrationsforschung sowie die Geschlechterforschung. [Weiterlesen](#)

› Publikationen – Auswahl

Monografie „Kultur der Ambiguität“ auf Arabisch



Die vielbeachtete Monographie „Die Kultur der Ambiguität“ des Arabisten und Leibniz-Preisträgers Prof. Dr. Thomas Bauer vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“ ist in arabischer Übersetzung erschienen. In dem Buch beleuchtet der Islamwissenschaftler gut 1.000 Jahre arabisch-islamischer Kulturgeschichte – von

Religion, Recht und Politik über Literatur und Kunst bis zum Umgang mit Sexualität und Minderheiten. Unter dem arabischen Titel ثقافة الالتباس - نحو تاريخ آخر للإسلام (Kultur der Ambiguität) beschreibt er facettenreich die Fähigkeit arabisch-islamischer Gesellschaften, einander widerstreitende Normen nebeneinander stehen zu lassen. Der Autor veranschaulicht diesen Umgang mit der Ambiguität oder Mehrdeutigkeit anhand der Koranauslegung, der Sexualmoral und Dichtung sowie dem Recht und der politischen Debatten.

Der Islam sei über Jahrhunderte viel toleranter gegenüber unterschiedlichen Werten und Wahrheitsansprüchen gewesen, als oft angenommen, unterstreicht der Wissenschaftler. „Das Interesse an einem anderen Bild des Islams wächst heute in der arabischen Welt, ebenso unter Muslimen in Europa“, so Thomas Bauer. „Daher erscheint es an der Zeit, gerade mit Blick auf die jüngere Generation, wenn wissenschaftlich fundierte Darstellungen der Jahrhunderte alten islamischen Kultur auch dort zugänglich sind.“

Das Buch mit dem Untertitel „Eine andere Geschichte des Islams“ erschien erstmals 2011 im Berliner „Verlag der Weltreligionen“ und wurde vielfach positiv rezensiert. Die arabische Fassung, die Rida Qutb übersetzt hat, ist im Al-Kamel Verlag mit Sitz in Köln, Beirut und Bagdad erschienen. Eine slowenische Übersetzung erschien 2014 im Verlag „Založba Krtina“ in Ljubljana. Für 2018 ist eine englischsprachige Ausgabe im Verlag „Columbia University Press“ in New York in Planung. [Weiterlesen](#)

Stimmen aus dem Jenseits



In einem neuartigen Forschungsprojekt hat die Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf vom Exzellenzcluster mit Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen das Medium „Stimme“ in Hinduismus, Christentum, Islam und weiteren Religionen untersucht. Die Ergebnisse der

Gruppe sind unter dem Titel „Stimmen aus dem Jenseits / Voices from Beyond“ in einem multimedialen Werk im Ergon-Verlag in der Reihe „Religion und Politik“ erschienen, die der Exzellenzcluster herausgibt. Das Projekt wird im Kapitel Aktuelles näher vorgestellt.

Soziale Reichweite von Religion und Kirche



Mit der sozialen Reichweite von Religion und Kirche in der deutschen Gesellschaft befasst sich ein neuer Band, den der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack vom Exzellenzcluster gemeinsam mit dem evangelischen Theologen Prof. Dr. Gerhard Wegner vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen

Kirche in Deutschland herausgegeben hat. Die Herausgeber hinterfragen theoretisch wie empirisch die These einer Wende von einer Kirchen- zu einer Religionssoziologie und die damit verbundene Hochschätzung einer angeblich in der Gesellschaft frei flottierenden Religiosität bei gleichzeitiger Geringschätzung kirchlich-religiöser Kommunikation. Dagegen halten sie an der hohen Bedeutung der Kirche für religiöse Kommunikation überhaupt fest.

Der Band trägt den Titel „Die soziale Reichweite von Religion und Kirche. Beiträge zu einer Debatte in Theologie und Soziologie“ und ist im Ergon-Verlag erschienen. [Weiterlesen](#)

Religiöse Praxis, Kultur und Ideologie



Mit religiösen Kulturen in den globalisierten Gesellschaften der Gegenwart befasst sich eine neue Monographie des Soziologen Prof. Dr. Hanns Wienold vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“. Er untersucht die Wirkungsweisen religiöser Symbolik, die rituelle Einübung in Glauben und Frömmigkeit, die „Ökonomie der Heilsgüter“ und

die Auseinandersetzungen zwischen religiöser Macht und populärer Religion. Dabei stützt sich der Autor auf wichtige religionssoziologische Ansätze etwa von Pierre Bourdieu, Clifford Geertz, Marcel Mauss und Max Weber. „Religion“ erweise sich so als umkämpfter Begriff und als Kampfbegriff, geprägt mitunter von einem von missionarischem Eifer getragenen Christentum. Der Band trägt den Titel „Glauben machen. Beiträge zur religiösen Praxis, Kultur und Ideologie“ und ist im Verlag „Westfälisches Dampfboot“ erschienen. [Weiterlesen](#)

Festschrift „Schuld und Vergebung“

Mit dem Zusammenhang von Schuld und Vergebung befasst sich eine Publikation, die der evangelische Theologe Prof. Dr. Hans-Peter Großhans vom Exzellenzcluster mitherausgegeben hat. Die Festschrift ist anlässlich des 70. Geburtstags des evangelischen Theologen Prof. Dr. Michael Beintker vom Forschungsverbund erschienen.



„In Michael Beintkers Werk lässt sich der Zusammenhang von Schuld und Vergebung in seiner ganzen Komplexität von individuellen Verhältnissen, systemischen Bedingungen und ideologischen Verblendungen studieren“, erläutert Prof. Großhans. Das Thema ziehe sich wie ein roter Faden durch das Werk des Theologen.

„Michael Beintker hat sich in besonderer Weise um dessen Erforschung verdient gemacht.“

Der Band mit dem Titel „Schuld und Vergebung – Festschrift für Michael Beintker zum 70. Geburtstag“ ist im Verlag Mohr Siebeck erschienen. Zu den Herausgebern zählen auch der evangelische Theologe Prof. Dr. Herman J. Selderhuis von der Theologischen Universität Apeldoorn sowie die evangelischen Theologen Alexander Dölecke und Matthias Schleiff von der evangelisch-theologischen Fakultät der WWU.

Die Festschrift vereint die Beiträge international renommierter Theologinnen und Theologen zum Zusammenhang von Schuld und Vergebung. „Sie interpretieren zentrale biblische Texte, setzen sich mit bedeutenden christlichen Traditionen und Konstellationen auseinander und fragen nach der Relevanz des Themas in den heutigen

Lebenswelten“, so Prof. Großhans. Praktisch-theologische Überlegungen kämen ebenso zur Sprache wie ökumenische Aspekte. [Weiterlesen](#)

Religion in der Nachkriegsliteratur



Mit der Funktion der Religion für die Inszenierung politischer Autorschaft befasst sich die Habilitationsschrift des Literaturwissenschaftlers Dr. Christian Sieg vom Exzellenzcluster. Die Monografie mit dem Titel „Die ‚engagierte Literatur‘ und die Religion. Politische Autorschaft im literarischen Feld zwischen 1945

und 1990“ ist im Verlag De Gruyter erschienen und wird im Kapitel **Nachwuchsförderung** näher vorgestellt.

Nationalsozialistischer Märtyrerkult



Mit dem Märtyrerkult der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Verhältnis zum Christentum im westfälischen Ruhrgebiet zwischen 1929 und 1939 befasst sich die kürzlich erschienene Dissertation der Historikerin Dr. Sarah Thieme vom Exzellenzcluster.

Das Kapitel **Nachwuchsförderung** stellt das Buch vor.

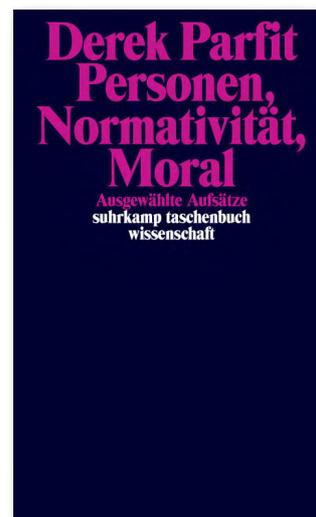
Königsideologie im biblischen Israel



Mit der jüdischen Königsideologie im Kontext der Nachbarkulturen befasst sich die Dissertation der evangelischen Theologin Dr. Reettakaisa Sofia Salo vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“.

Die Monographie der Wissenschaftlerin wird im Kapitel **Nachwuchsförderung** vorgestellt.

Fortschritte in der Moralphilosophie



Übersetzungen zentraler Texte des Philosophen Derek Parfit (1942–2017) enthält eine neue Publikation, die der Philosoph Dr. Matthias Hoesch vom Exzellenzcluster mitherausgegeben hat. Der Band mit dem Titel „Derek Parfit. Personen, Normativität, Moral“ ist im Suhrkamp Verlag erschienen und wird im Kapitel **Nachwuchsförderung** näher vorgestellt.

Neue Publikationen aus dem Exzellenzcluster – Auswahl

Autor Herausgeber	Titel	Verlag
Bauer, Thomas	الالتباس - نحو تاريخ آخر للإسلام (Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islams)	Köln et al.: Al-Kamel 2017
Großhans, Hans-Peter / Selderhuis, Herman J. / Dölecke, Alexander / Schleiff, Matthias (Hgg.)	Schuld und Vergebung. Festschrift für Michael Beintker zum 70. Geburtstag	Tübingen: Mohr Siebeck 2017
Hoesch, Matthias / Muders, Sebastian / Rüter, Markus (Hgg.)	Derek Parfit. Personen, Normativität, Moral	Berlin: Suhrkamp 2017
Pollack, Detlef/ Wegner, Gerhard (Hgg.)	Die soziale Reichweite von Religion und Kirche. Beiträge zu einer Debatte in Theologie und Soziologie (Religion in der Gesellschaft, Bd. 40)	Würzburg: Ergon-Verlag 2017
Salo, Reettakaisa Sofia	Die jüdische Königsideologie im Kontext der Nachbarkulturen. Untersuchungen zu den Königs- psalmen 2, 18, 20, 21, 45 und 72 (Orientalische Religionen in der Antike, Bd. 25)	Tübingen: Mohr Siebeck 2017
Sieg, Christian	Die ‚engagierte Literatur‘ und die Religion. Politische Autorschaft im literarischen Feld zwischen 1945 und 1990 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 146)	Berlin / Boston: De Gruyter 2017
Thieme, Sarah	Nationalsozialistischer Märtyrerkult. Sakralisierte Politik und Christentum im westfälischen Ruhrgebiet (1929–1939) (Religion und Moderne, Bd. 9)	Frankfurt a. M. u.a.: Campus Verlag 2017
Wagner-Egelhaaf, Martina (Hg.)	Stimmen aus dem Jenseits / Voices from Beyond. Ein interdisziplinäres Projekt / An Interdisciplinary Project (Religion und Politik, Bd. 14)	Würzburg: Ergon-Verlag 2017
Wienold, Hanns	Glauben Machen. Beiträge zur religiösen Praxis, Kultur und Ideologie	Münster: Verlag Westfälisches Dampfbboot 2017

› Presseecho – Auswahl

Der Exzellenzcluster untersucht zahlreiche historische und aktuelle Themen im Spannungsfeld von Religion und Politik. Neben der Grundlagenforschung suchen die Mitglieder den Austausch mit der Öffentlichkeit. Es folgen ausgewählte Medienbelege, die sich teils im Newsletter per Klick lesen, anhören und ansehen lassen. Weitere Print-, Online- und Rundfunk-Beiträge sind auf der Website www.religion-und-politik.de unter Medien zu finden.



Radio und Fernsehen

Ist Religion unvermeidlich?

Interview mit dem Ethnologen und „Hans-Blumenberg-Gastprofessor“ Prof. Dr. Thomas Hauschild über seine Vortragsreihe „Unvermeidbarkeit von Religion“
DLF-Sendung „Tag für Tag“ vom 23. Juni 2017

Aus Kultur- und Sozialwissenschaften

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel, der islamische Theologe Prof. Dr. Mouhanad Khorchide und der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack über Religionsvielfalt
Deutschlandfunk vom 22. Juni 2017

Wandel durch Tradition? Wie der Islam der Moderne begegnet

Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer über Ambiguität in Geschichte und Gegenwart des Islam
WDR3-Kulturfeature vom 10. Juni 2017

Die Lust am Tabubruch

Ethnologe und Hans-Blumenberg-Gastprofessor Prof. Dr. Thomas Hauschild über die Funktion von Tabus in Weltreligionen
hr2-Sendung „Camino“ vom 30. Juli 2017, ab Minute 03:20

Between Heaven and Hell – Klischees über antireligiöse Motive in Rock und Metal

Interview mit dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Michael Custodis zu Klischees über antireligiöse Motive in verschiedenen populären Musikgenres anlässlich der Ringvorlesung „Musik und Religion“ des Exzellenzclusters
DLF Kultur-Sendung „Studio 9“ vom 11. Juli 2017

Musik im Islam

Interview mit dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Ralf Jäger über Musik im Islam anlässlich der Ringvorlesung „Musik und Religion“ des Exzellenzclusters
WDR3-Sendung „Tonart“ vom 26. Juni 2017

Was glaubt Deutschland? (1): Die Gewalt, der Frieden und die Religionen

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel über theologische Begründungen von Frieden und Gewalt in den Religionen

Das Erste, Dokumentationsreihe im Rahmen der ARD-Themenwoche „Woran glaubst Du“ vom 12. Juni 2017, ab Minute 5:30

Was glaubt Deutschland? (2): Die Frauen, die Männer und die Religionen

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel über Geschlechterrollen in den Religionen

Das Erste, Dokumentationsreihe im Rahmen der ARD-Themenwoche „Woran glaubst Du“ vom 19. Juni 2017, ab Minute 6:30

Religionsforscher gründen ‚European Academy of Religion‘

Evangelischer Theologe Prof. Hans-Peter Großhans zur Gründung der „European Academy of Religion“ mit Beteiligung des Exzellenzclusters kulturradio rbb vom 16. Juni 2017

Trauerfeier für Europa: Vom Symbolwert staatlicher Zeremonien

Diskussion mit der Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger über den Symbolwert staatlicher Zeremonien anlässlich des Todes von Helmut Kohl
SWR2-Sendung „Forum“ vom 28. Juni 2017

„Morgenstern der Reformation“?

Historiker Prof. Dr. Martin Kintzinger über den englischen Theologen John Wyclif und seine Rolle in der Reformation

DLF-Sendung „Aus Religion und Gesellschaft“ vom 2. August 2017

Ohne Religion keine Gewalt?

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel zum Verhältnis von Religion und Gewalt
ZDF-Nachrichtensendung „heute plus“ vom 2. Juni 2017, ab Minute 4:37

Religion: Kriegstreiber oder Friedensstifter?

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel zum Verhältnis von Religion und Gewalt
ZDF-Nachrichtensendung „heute plus“, Verbreitung auf Facebook, vom 2. Juni 2017, ab Minute 4:37

Dialog dreier Weltreligionen – Interview Schmidt-Leukel

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel über einen theologischen Dialog zwischen Buddhismus, Islam und Christentum
DLF-Sendung „Aus Kultur und Sozialwissenschaften“ vom 20. Juli 2017

Buddhismus ist keine sanfte Pop-Religion

Interview mit dem Religionswissenschaftler und anglikanischen Theologen Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel über klischeehafte Vorstellungen vom Buddhismus und seinen neuen Einführungsband
WDR5-Sendung „Diesseits von Eden“ vom 9. Juli 2017

Wieso lassen sich die Religionen nicht in Frieden?

Religionswissenschaftler und anglikanischer Theologe Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel über Friedensgebote in den Weltreligionen
Kinderradiokanal KiRaKa im Rahmen der ARD-Themenwoche „Woran glaubst Du“ vom 14. Juni 2017

Gastbeiträge

Angekommen und auch wertgeschätzt?

Die Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack und Dr. Olaf Müller über die Integration von Türkeistämmigen in Deutschland

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) vom 3. Juli 2017

Die doppelte Ästhetik des Korans

Gastbeitrag des islamischen Theologen Prof. Dr. Mouhanad Khorchide

Die Furche vom 6. Juli 2017

Print

Stollberg-Rilinger

Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger neue Rektorin des Wissenschaftskollegs zu Berlin, zugleich Professorin der WWU

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15. Juli 2017

Ist Religion am Ende bloß Geisterseherei?

Vortrag des Ethnologen und Hans-Blumenberg-Gastprofessors Prof. Dr. Thomas Hauschild über religiöse „Geisterseherei“ und Neurobiologie im deutschen Vormärz

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 12. Juli 2017

Wo ist er?

Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack über Kirchenaustritte und zurückgehende Religiosität in modernen Gesellschaften

DER SPIEGEL vom 3. Juni 2017

Von Kleist bis Maria Theresia

Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung an die Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger
Neue Zürcher Zeitung vom 29. Juni 2017

5 bittere Wahrheiten über die Islam-Demo!

Verweis auf die Studie „Integration und Religion aus der Sicht von Türkeistämmigen in Deutschland“ des Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack, anlässlich der Anti-Terror-Demo von Muslimen in Köln
BILD vom 19. Juni 2017

Islamische Sammlung

Übernahme des „Islam-Archiv-Deutschland“ durch das Zentrum für Islamische Theologie (ZIT) der WWU unter Leitung des islamischen Theologen Prof. Dr. Mouhanad Khorchide

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 20. Juli 2017

Buddhismus ist wenig friedliebend

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel über klischeehafte Vorstellungen vom Buddhismus und seinen neuen Einführungsband

Frankfurter Rundschau vom 11. Juli 2017

Sehen und gesehen werden

Gutachten von Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Hinnerk Wißmann über mögliche Änderungen des niedersächsischen Schulgesetzes für ein Nikab-Verbot an Schulen
die tageszeitung vom 03.08.2017

Über den Rhein

Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger über Trauerrituale anlässlich des Trauerakts für Helmut Kohl
Süddeutsche Zeitung vom 20. Juni 2017

Falsche Syrer

Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Fabian Wittreck zum Fall einer Klage auf Asyl nach vorherigem Asylbetrug
Frankfurter Rundschau vom 26. Juni 2017

Religionssoziologe: Abkehr von Kirchen hat tiefwurzelnde Gründe

Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack über Gründe für die sinkende Zahl der Kirchenmitglieder
dpa-Basisdienst vom 21. Juli 2017

Wie steht es eigentlich um das Verhältnis zwischen Deutschen und Türken jenseits der Politik und der Diplomatie

Verweis auf Studie „Integration und Religion aus der Sicht von Türkeistämmigen in Deutschland“ der Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack, Dr. Olaf Müller, Dr. Gergely Rosta und Anna Dieler
ZEIT Magazin vom 6. Juli 2017

Die scheinbar reformfreudige Kirche

Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack zur Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD von 2014
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 10. Juli 2017

„Trialog“ zwischen Buddhismus, Islam und Christentum in Münster

Theologischer Trialog zwischen Buddhismus, Islam und Christentum am Exzellenzcluster auf Initiative des Religionswissenschaftlers Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel, mit Beitrag des islamischen Theologen Prof. Dr. Mouhanad Khorchide
KNA Basisdienst vom 6. Juli 2017

„Nur Gott kann über den Glauben richten“

Interview mit dem islamischen Theologen Prof. Dr. Mouhanad Khorchide über die Eröffnung einer liberalen Moschee durch die Berliner Juristin Seyran Ateş
chrison vom 28. Juli 2017

Studie zu Islam-Kindergärten wird zum Politikum
Islamischer Theologe Prof. Dr. Mouhanad Khorchide zu einer Studie des islamischen Religionspädagogen Prof. Dr. Ednan Aslan über Wiener Kindergärten in muslimischer Trägerschaft

Der Standard vom 6. Juli 2017

Theologin wirft AfD Vereinnahmung der Kirchen vor
Sozialethikerin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins auf den Salzburger Hochschulwochen über das Verhältnis der Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) zum Christentum

KNA Basisdienst vom 1.8.2017

Der Zauderer

Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf über das Verhältnis von Papst Pius XII. zum Nationalsozialismus
Süddeutsche Zeitung vom 14.08.2017, Seite 15

Online

Das Moraldilemma

Philosoph Dr. Matthias Hoesch über Moral und Verantwortung bei der Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer
Spiegel Online vom 7. August 2017

„Auf einer Todesliste zu stehen, ist für ein Verbot egal“

Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Fabian Wittreck über Bedingungen eines möglichen Verbots der Gruppierung „We love Muhammad“
n-tv.de vom 15. Juni 2017

Italien: Neue Europäische Religions-Akademie

Evangelischer Theologe Prof. Dr. Hans-Peter Großhans zur Gründung der „European Academy of Religion“ mit Beteiligung des Exzellenzclusters
Radio Vatican von 14. Juni 2017

Wir islamisieren uns schleichend

Kommentar zur gesellschaftlichen Bedeutung des Islam in Deutschland mit Verweis auf die Studie „Integration und Religion aus der Sicht von Türkeistämmigen in Deutschland“ der Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack, Dr. Olaf Müller, Dr. Gergely Rosta und Anna Dieler
Welt online vom 15. Juni 2017

E i turchi della Germania si schierano con il leader „Qui ci considerano serie B“

Verweis auf die Studie „Integration und Religion aus der Sicht von Türkeistämmigen in Deutschland“ der Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack, Dr. Olaf Müller, Dr. Gergely Rosta und Anna Dieler
Italienische Tageszeitung La Repubblica online vom 18. April 2017

Kirchen verlieren wieder gut halbe Million Mitglieder

Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack über Gründe für die sinkende Zahl der Kirchenmitglieder
ZEIT online vom 21. Juli 2017

Sozialethikerin: AfD instrumentalisiert Christentum

Sozialethikerin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins auf den Salzburger Hochschulwochen über das Verhältnis der Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) zum Christentum
katholisch.de vom 31. Juli 2017

Eine neue Rektorin für das Wissenschaftskolleg

Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger neue Rektorin des Wissenschaftskollegs zu Berlin, zugleich Professorin der WWU
Der Tagesspiegel vom 14. Juli 2017

Buddha ist nicht öko

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel über klischeehafte Vorstellungen vom Buddhismus und seinen neuen Einführungsband
Braunschweiger Zeitung online vom 4. Juli 2017

„Ich glaube, dass Marx heute sehr aktuell ist“

Interview mit dem Philosophen Prof. Dr. Michael Quante über die Aktualität der Philosophie von Karl Marx
Kölner Stadtanzeiger online vom 6. Juli 2017

Uni Münster hat „Islam-Archiv-Deutschland“ übernommen

Übernahme des „Islam-Archiv-Deutschland“ durch das Zentrum für Islamische Theologie (ZIT) der WWU unter Leitung des islamischen Theologen Prof. Dr. Mouhanad Khorchide
Focus online vom 5. Juli 2017

› Impressum

Herausgeber

Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU)

Redaktion

Zentrum für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU)

Gestaltung

Dipl.-Des. Verena Ilger, Zentrum für Wissenschaftskommunikation

Münster, Oktober 2017

Bildnachweise

- | | |
|---|--|
| akg-imagesCameraphoto: Seite 23 | Stadt Bozen: Seite 23 |
| Al-Kamel Verlag: Seite 43 | Hilla Südfeld: Seite 18 |
| Campus Verlag: Seite 46 | Suhrkamp Verlag: Seite 46 |
| C.H.Beck: Seite 40 | University of Pennsylvania Press: Seite 24 |
| Chester Beatty Library: Titelbild, Seite 10 | Vince Musi/ The White House: Seiten 22, 54 |
| Ergon-Verlag: Seiten 17, 43, 44 | Verlag De Gruyter: Seite 46 |
| Natalia Frumkina: Seite 37 | Verlag Westfälisches Dampfboot: Seite 44 |
| fscire.it: Seite 6 | Vilallonga, Wikipedia: Seite 7 |
| Julia Holtkötter: Seiten 16, 21, 53 | Wikipedia: Seiten 22, 54 |
| Institut für Christliche Sozialwissenschaften: Seite 22 | Manfred Wilhelms/Evangelischer Bund: Seite 14 |
| Mohr Siebeck Verlag: Seiten 38, 45, 46 | Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: Seite 19 |
| Museo Civico di Storia e Arte, Modena: Seite 16 | WWU/Peter Leßmann: Seite 12 |
| Presseamt Münster: Seite 15 | WWU/Josefina Rodriguez Arribas: Seite 19 |
| Privat: Seiten 18, 37, 39, 42 | Zentrum für Wissenschaftskommunikation: Seiten 2, 10, 11, 20, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 34, 38, 48 |
| Franziska Richter: Seite 33 | |
| Richard Rilinger: Seite 39 | |
| Tomasz Samek, Stadtmuseum Münster: Seite 14 | |
| Staatsbibliothek zu Berlin – PK, Abteilung Historische Drucke: Seiten 8, 25 | |

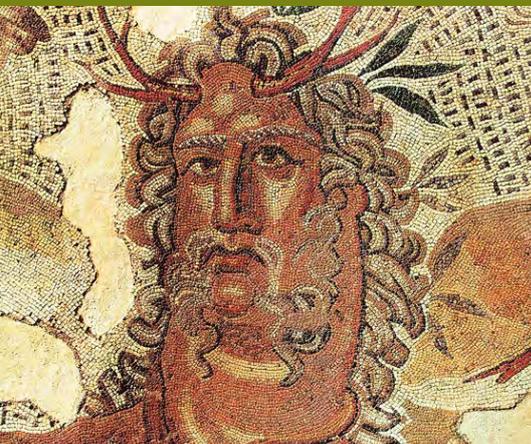
Eine Veranstaltung des **Exzellenzclusters „Religion und Politik“** der Universität Münster. Dem Forschungsverbund gehören 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und 14 Ländern an. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen: von der antiken Götterwelt über Judentum, Christentum und Islam in Mittelalter und früher Neuzeit bis hin zur heutigen Situation in Europa, Amerika, Asien und Afrika. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den 43 Exzellenzclustern in Deutschland der einzige zum Thema Religion. Bund und Länder fördern das Vorhaben in der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative von 2012 bis 2018 mit 40,1 Millionen Euro.

Exzellenzcluster „Religion und Politik“

Johannisstraße 1
48143 Münster

Tel. +49 251 83-23376
Fax +49 251 83-23246

religionundpolitik@uni-muenster.de



www.religion-und-politik.de